

Ausgabe 2/2022
waldverband.at/vorarlberg
waldverband.at/tirol

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WV
waldverband
vorarlberg

WV
waldverband
tirol



Liebe Mitglieder!

Josef Fuchs
Obmann
Waldverband Tirol

Am 26. Februar 2022 hat mir die Vollversammlung des Tiroler Waldverbands ihr Vertrauen geschenkt und mich einstimmig zum Obmann des Vereins gewählt. Hiermit möchte ich mich auch bei all jenen vorstellen, die nicht bei unserem Waldbauerntag dabei sein konnten. Ich bin Bauer am Flecklhof in Hopfgarten im Brixental. Am Betrieb arbeiten meine Familie und ich aus Überzeugung biologisch und vermieten auch Ferienwohnungen. Seit vielen Jahren bin ich auch aktiv als Funktionär in der Bezirkslandwirtschaftskammer Kitzbühel tätig, zuletzt als Bezirksobmann. Ich bin ausgebildeter Drechslermeister und habe von jeher einen starken Bezug zu Holz. Den eigenen 10 Hektar großen Wald bewirtschafte ich selbst. Ich sehe in den nächsten Jahren große Herausforderungen auf den Tiroler Wald zukommen. Wir müssen es schaffen, die von Jahr zu Jahr zunehmende Freizeitnutzung unserer land- und forstwirtschaftlichen Flächen in den Griff zu bekommen. Ansonsten wird unsere tägliche Arbeit immer schwieriger und mühsamer werden. Auch der Klimawandel stellt uns vor große Herausforderungen. Einerseits müssen wir unseren Wald in den Lagen bis 1.000 Höhenmetern gegen Wetterextreme rüsten, andererseits werden wir ihn mit Nachdruck gegen übertriebene Begehrlichkeiten der Umwelt-NGOs verteidigen müssen. Der aktiv bewirtschaftete Wald ist beim Klimawandel nicht Problemverursacher, sondern ein wichtiger Teil der Lösung!

Euer
Josef Fuchs
Obmann Waldverband Tirol

Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in manchen Beiträgen auf eine gendgerechte Formulierung verzichtet. Alle in der Zeitung „Waldverband aktuell“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gelten gleichermaßen für Personen weiblichen als auch männlichen Geschlechts.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6021 Innsbruck, Telefon: 05 / 9292 - 1610, Fax: 05/929 -1699, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg; Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schaufelgasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ötz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 4.671 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2022 ist der 15. Juni 2022



Titelfoto: Die Kombination Seilkran auf Anhänger und Baggerprozessor bietet mehr Flexibilität bei der Arbeit und unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten mit den einzelnen Maschinen. Foto: WV Steiermark



Waldverband Tirol

- 4 Führungswechsel beim Waldverband Tirol
- 5 So baut Tirol klimaschonend
- 6 Nadelwertholzsubmission 2022
- 7 Uni Innsbruck stärkt den Holzbau

Waldverband Vorarlberg

- 8 Förderung im Plenterwald
- 28 Hohes öffentliches Interesse
- 29 Bewirtschaftung bringt Holz

Thema

- 9 Jetzt guten Holzmarkt nutzen

Wald & Wirtschaft

- 10 Forstliche Faustzahlen
- 20 Vorrat ist der beste Rat
- 21 10 Punkte für die Sicherheit
- 22 Bestattungswald – worauf kommt es an?

Wald & Technik

- 12 Seilkraninsatz in der Durchforstung
Transparent planen, klar kommunizieren
- 14 Holzerntetechnik 2020

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Jagd

- 18 Verbiss beeinflusst die Waldentwicklung

Wald & Frau

- 24 Gabriele Vorraber
Kommunikation ist das halbe Leben

25 Kinderseite "Waldeule"

26 Aus den Bundesländern

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Führungswechsel beim Waldverband Tirol

V.l.n.r.: Der frischgebackene Obmann Josef Fuchs, 4. von rechts ehrt die ehemaligen Waldverbandsfunktionäre Rudolf Köll, Thaddäus Leiter und Alfons Falch.
Fotos (3): K. Viertler

Coronabedingt sind die letzten beiden Waldbauerntage ausgefallen, auch die geplante Neuwahl musste verschoben werden. Diesen Februar konnte aber eine Verjüngung des Vorstands eingeleitet und Josef Fuchs zum neuen Obmann gewählt werden.

DI KLAUS VIERTLER

Der Waldverband Tirol hat heuer zur Vollversammlung nach St. Johann geladen. Turnusmäßig standen dabei Neuwahlen auf der Tagesordnung. Nach zehn Jahren als Obmann trat Rudolf Köll nicht mehr zur Wahl an. Wahlleiter war LK-Präsident Josef Hechenberger, der in seinen Grußworten dem scheidenden Obmann seinen Dank aussprach: „Die Forstwirtschaft ist für Tirol ein wichtiger Wirtschaftszweig. Rudolf Köll hat in seiner Zeit als Obmann den Waldverband in Tirol sowie auch auf Bundesebene hervorragend vertreten und sich stets mit vollem Elan für die Anliegen der Waldbewirtschaftler eingesetzt.“ Als Nachfolger wurde einstimmig Josef Fuchs gewählt. Der aus Hopfgarten im Brixental stammende gelernte Drechslermeister, jetzt Landwirt, freut sich auf seine neue Aufgabe: „Die Forstwirtschaft liegt mir sehr am Herzen. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass der Wald nicht nur

immer mehr als reiner Erholungsraum gesehen, sondern auch seine Rolle als Wirtschaftsraum wahrgenommen und gestärkt wird.“

Vielfältige Herausforderungen

Weitere Themen waren unter anderem die kommenden Herausforderungen für die Tiroler Forstwirtschaft. „An den Wald werden viele gesellschaftliche Anforderungen gestellt, in Zukunft muss es aber sicher wieder so sein, dass der Wald einen Beitrag zum bäuerlichen Einkommen liefert, denn anders werden wir es nicht schaffen, die Wälder zu bewirtschaften und klimafit zu machen. Deshalb lehne ich die von der EU-Kommission vorgeschlagene großflächige Außenutzung-Stellung der Wälder im Rahmen des Green Deals ab. Es wäre gefährlich und ein Wahnsinn, den Wald nur noch sich selbst zu überlassen. Einerseits verliert er so seine Schutzfunktion, andererseits ist es klimapolitisch ein

Wahnsinn, das Holz nicht zu nutzen und im Wald verrotten zu lassen, um es dann in der Wirtschaft durch andere, fossile Produkte zu ersetzen“, findet der neue Obmann Josef Fuchs klare Worte.

Wald schafft Arbeitsplätze

Im Rahmen der Vollversammlung wurden die interessierten Waldbauern durch das Werk der Firma EGGER geführt, die als Gastgeber die Räumlichkeiten für die Versammlung zur Verfügung stellte. „Es ist beeindruckend, wie sich aus einem Familienbetrieb ein international tätiges, renommiertes Unternehmen entwickelt hat. Die Vielfalt des Rohstoffes Holz spiegelt sich auch in der Produktpalette wider und es ist spannend zu sehen, wie modern die Infrastruktur ist. Die Firma EGGER ist auch ein wichtiger Arbeitgeber in der Region und macht sichtbar, was gerne vergessen wird: Der Wald bzw. alle Bereiche der Holzverarbeitenden



Die Tiroler Firma Egger ist einer der größten Plattenhersteller der Welt. Die Firma Egger führte die Vollversammlung des Waldverbands durch ihre großen Werkshallen.

Industrie sichern tausende Arbeitsplätze in ganz Tirol“, so LK-Präsident Josef Hechenberger.

Wald gemeinsam bewirtschaften und fit machen

Um den eigenen Wald fit zu machen für seine vielschichtigen Aufgaben in der Zukunft, ist die Firma EGGER ein starker Partner und bietet hier den Komplettservice für den Waldbesitzer an. EGGER berät, organisiert und koordiniert nach den Wünschen des Waldbesitzers die Aufarbeitung, den Transport und den Verkauf aller anfallenden Sortimente und nimmt Faserholzbaumarten-unabhängig ganzjährig ohne Zufuhrbeschränkungen auf.

Das Tiroler Familienunternehmen Egger Group wurde 1961 gegründet und hat mittlerweile über 10.000 Mitarbeiter:innen und produziert knapp 10 Mio. Kubikmeter Holzwerkstoffe pro Jahr.

So baut Tirol klimaschonend

Das Bauwesen in Österreich verursacht mehr als 50 Prozent des Abfallaufkommens, 30 Prozent des stofflichen Verbrauchs und zirka 40 Prozent des Energieverbrauchs. Es steht außer Frage, dass im Bausektor noch viel Handlungsbedarf besteht, um die ambitionierten Klimaziele (European Green Deal, EU minus 55 Prozent bis 2030, Tirol 2050 energieautonom, Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie etc.) zu erreichen. „Der Holzbau, qualitativ hochwertig umgesetzt, sowohl bei privaten Bauaufgaben, aber vermehrt auch im kommunalen Bereich z. B. im mehrgeschossigen Wohnbau, kann einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Holz wächst regional nach, speichert Kohlenstoff langfristig in der Konstruktion, ersetzt endliche Ressourcen und hilft damit den CO₂-Ausstoß zu reduzieren“, erläutert Prof. Dr. Ing. Annette Hafner von der Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Ressourceneffizientes Bauen. Sie bewies auch schon bei Europas größter Holzbausiedlung in München, wie man wissenschaftlich erarbeitete Fakten in die Praxis bringen kann. Im Prinz Eugen Park wurde eine ökologische Mustersiedlung mit 570 Wohnungen errichtet, die als Vorbild für urbane Siedlungsräume gesehen wird.

Unser bewirtschafteter Wald liefert Holz - den Rohstoff der Zukunft.
Foto: proHolz Tirol

„Der Holzbau alleine wird zwar die Welt nicht retten. Neben vielen Mosaiksteinen im Zukunftsbild wird die Steigerung der Holzbauquote für Tirol sicher ein geeignetes Mittel sein, das zur Ökologisierung der Bauwirtschaft beiträgt“, so Dr. Sebastian Rüter vom Thünen-Institut für Holzforschung in Hamburg. Am Ende war allen Teilnehmern klar, dass jeglicher Beitrag zum Klimaschutz immens wichtig sein wird, um unseren Nachkommen eine lebenswerte Umwelt zu überlassen. Der Holzbau als eine sinnvolle Maßnahme zur Erreichung dieses Zieles wird in Tirol derzeit noch viel zu wenig beachtet und kann noch drastisch gesteigert werden. Wir haben in Tirol alles dafür Notwendige. Vor unserer Haustüre im Wald wächst der Rohstoff Nr. 1, Tiroler Unternehmen sind weltweit bekannt für die hochqualitative Holzverarbeitung und es sind nicht zuletzt die Holzbaufirmen, die das Handwerk vor Ort in ausgezeichneter Qualität umsetzen.



**Verlässlichkeit
Handschlagqualität
Flexibilität**

www.egger.com/holzeinkauf

Sie kennen Ihren Wald am besten. Wir organisieren Aufarbeitung, Transport und Verkauf. Gemeinsam bewirtschaften wir Ihren Wald nachhaltig, wachstumsorientiert und klimafit. Dabei beraten wir Sie und koordinieren die Arbeiten nach Ihren Wünschen.

Unser Angebot für Waldbesitzer:

- Komplettservice und Beratung
- wirtschaftliche Verwertung aller Baumarten und Sortimente
- Aufforstung und Kulturpflege
- Anlieferung ohne Zufuhrbeschränkungen in St. Johann i. T. und Wörgl

Ansprechpartner: Josef Hofer
M +43 664 6195 335 • T +43 50600 13080
holzeinkauf.tirol@egger.com



MEHR AUS HOLZ.



Nadelwertholzsubmission 2022

Fotos (3): K. Vientler

Bereits zum neunten Mal hat der Waldverband Tirol heuer eine Wertholzsubmission durchgeführt. Schönstes Nadelholz für die Erzeugung von Tonholz, Furnierholz oder Schindelholz sowie für die verschiedenen Verwendungen bei Tischlereien wurden angeboten. Insgesamt wurden 144 Kubikmeter Fichte, 96 Kubikmeter Tanne, 74 Kubikmeter Lärche, 47 Kubikmeter Zirbe und 8 Kubikmeter Weiskiefer zur Versteigerung aufgelegt.

DIE Holzversteigerung des Waldverband Tirol, die sogenannte Wertholzsubmission, hat heuer zum 9. Mal stattgefunden. Diese hat erneut Waldeigentümer:innen mit Holzenthusiasten zusammengeführt, edles Gebirgs Holz aus Tirol wird für edle Anwendungen eingesetzt.

Neun wunderschöne, langsam gewachsene Fichten aus Vorarlberg haben heuer

dem restlichen Holz die Show gestohlen. Mit 705 Euro pro Kubikmeter haben diese Stämme einen Preis erzielt, der bis vor Kurzem noch undenkbar war. Diese Stämme hatten alles, was ein Hersteller von Instrumentenholz braucht. Sie sind langsam gewachsen und haben die Äste im Stammbereich schon früh verloren. Da sie von keinen Starkwinden oder schwerem Nassschnee gestört wurden, konnten die Bäume auch regelmäßig wachsen. Aber auch die anderen Fichten brauchen sich nicht zu verstecken, sie haben bei den 22 Käufern reges Interesse verursacht. Der Durchschnittspreis von 314 Euro, das Dreifache des Normalpreises, zeigt, wie einzigartig und nachgefragt unsere hochwertigen Gebirgs Holzstämme sind.

Tanne im Fokus

Besonders viel Freude bereiten die Ergebnisse bei der Tanne. Diese ökologisch besonders wertvolle heimische

Baumart fristet sonst eher ein Schattendasein. Bei überhöhten Wildbeständen leidet sie als junger Baum am stärksten unter Wildverbiss. Auch gilt sie als schlechter zu verarbeiten und wird deshalb auch schlechter bezahlt. Die Holzkäufer der Holzversteigerung zeigen aber, dass mit dem richtigen Knowhow auch die Tanne eine wunderschöne Verwendung als Furnierholz, als Saunaholz, für die Inneneinrichtung oder als Bodendielen finden kann. Das weißliche, harzfreie und matt glänzende Holz schafft ein angenehmes, behagliches Wohnklima.

Ergebnisse Nadelholz

Baumart	Volumen m ³	Ø - Erlös	Höchstes Gebot
Fichte	130	€ 314	€ 705
Lärche	75	€ 240	€ 450
Tanne	96	€ 204	€ 414
Zirbe	37	€ 444	€ 637
Kiefer	8	€ 131	€ 183
Eibe	0,4	€ 300	€ 300

Ergebnisse Laubholz

Baumart	Menge m ³	Ø - Preis (efm)
Eiche	38	€ 409
Bergahorn	49	€ 496
Nuss	4	€ 537
Ulme	3	€ 614
Esche	4	€ 191
Lärche	3	€ 313
Kirsche	2	€ 237
Eibe	2	€ 544
Spitzahorn	1	€ 330
Birne	1	€ 459
Apfel	1	€ 921



Diese Fichte erzielte mit acht anderen Stämmen einen Preis von 705 Euro/Kubikmeter und wird als Klangholz in Instrumenten dienen. Das Laubholz wurde zur Versteigerung nach Bayern geliefert.

Die Ergebnisse der Versteigerung machen allen Waldeigentümer:innen Mut, auf die in jeder Hinsicht wertvolle Weißtanne zu setzen.

Der Waldverband ist als Organisator der Veranstaltung mit dem Ergebnis mehr als zufrieden. Obmann Rudolf Köll meint dazu: „Dank der hohen



Die gefragte Riegelung zeigt sich unter der Rinde als längsseitig gewellte Struktur.

Qualität der gelieferten Stämme konnten Spitzenpreise erzielt werden. Der Mehrwert für unsere Mitglieder zeigt deutlich, dass unsere Versteigerung notwendig ist. Insbesondere bei den uns so wichtigen Gebirgsbaumarten Fichte, Tanne, Lärche und Zirbe konnte ein Mehrwert von 60.000 Euro im Vergleich zu den üblichen Marktpreisen erzielt werden.

Die Fichte erreichte einen Durchschnittspreis von 314 Euro, das Höchstgebot auf jeweils neun Stämme lag bei 705 Euro. Die Lärche erzielte heuer im Schnitt 240 Euro. Der Höchstpreis lag bei 450 Euro je Kubikmeter. Die Ergebnisse bei der Tanne sind heuer besonders erfreulich. Hier wurden im Schnitt 204 Euro erzielt, das Höchstgebot lag bei 444 Euro. Die Zirbe erzielte im Schnitt 444 Euro, das Höchstgebot lag bei 637 Euro.

Laubholzsubmission erzielt Spitzenerlöse

Auch die Teilnahme an der Laubholzsubmission der WBV Holzkirchen war wieder ein voller Erfolg. Insgesamt wurden 50 m³ Bergahorn, 38 m³ Eiche, je 4 m³ Nuss und Esche, aber auch Kirschen, Eiben, Spitzahorn, Birnen und Apfel geliefert. Der Bergahorn erreichte einen Durchschnittspreis von knapp 500 Euro, die Eiche wurde im Schnitt um knapp 410 Euro verkauft. Der teuerste Tiroler Stamm war ein Bergahorn aus Breitenbach am Inn, er wurde mit 2.579 Euro pro m³ ersteigert, der ganze Stamm hat somit um 3.000 Euro netto Erlöst.

Auch nächstes Jahr wird es wieder eine Wertholzsubmission geben. Ab dem Sommer können sich Interessierte beim Waldverband melden, wenn sie gerne Holz zur Versteigerung anbieten möchten.



v. l.: proHolz-Geschäftsführer Rüdiger Lex, Dekan Günter Hofstetter und Anton Kraler, Leiter des Arbeitsbereichs Holzbau an der Universität Innsbruck. Foto: proHolz Tirol

Uni Innsbruck stärkt den Holzbau

AN der Universität Innsbruck wird eine BMLRT Stiftungsprofessur für Holzbau – Architektur, Ressourceneffizienz und Fabrikation eingerichtet.

Das Bauen mit Holz konnte sich in den letzten Jahrzehnten durch viele Innovationen und Entwicklungen weltweit, aber vor allem in Europa, wieder etablieren. In den vergangenen 25 Jahren hat sich das mit Holz umbaute Hochbauvolumen in Österreich mehr als verdoppelt, beträgt nun rund 30 % und weist weiterhin eine steigende Tendenz auf. „Die Entscheidungen für die Umsetzung und Materialwahl eines Gebäudes werden in der Regel von Architektinnen und Architekten getroffen“, sagt Rektor Tilmann Märk. „Deshalb kommt der Erweiterung des Ausbildungsangebots im Holzbau in der Architektur, aber auch in den Bauingenieurwissenschaften besondere Bedeutung zu. Es freut mich deshalb sehr, dass das Landwirtschaftsministerium gemeinsam mit der Forschungsförderungsgesellschaft und vielen Partnern auch aus der Region unsere Initiative in diesem Bereich nun fördert.“

Modulares Bauen

Die neue Professur wird die Themen materialgerechtes Entwerfen und Planen mit Holz, Industrialisierung im Holzbau, großvolumiges Bauen mit Holz im städtischen, ländlichen und alpinen Kontext sowie Brandschutz bearbeiten und als Bindeglied zwischen Architektur und der Praxis dienen.



Präsident StR.
Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband
Vorarlberg



Nutzen Sie die derzeitige Unterstützungsmöglichkeit für die Bewirtschaftung ihres Plenterwaldes.

Foto: LK Vbg

Liebe Mitglieder!

Es ist sehr erfreulich, dass in der vom Landtag letzten Herbst einstimmig beschlossenen Vorarlberger Waldstrategie 2030+ das hohe öffentliche Interesse an der Bereitstellung von Holz durch nachhaltige Waldbewirtschaftung klar festgestellt wurde.

Die wichtige Nutzfunktion von nachhaltig bewirtschafteten Wäldern wurde in den letzten Jahren bei behördlichen Verfahren zu Wegerschließungsprojekten in der Interessensabwägung wenig bis gar nicht berücksichtigt. Teilweise wollte man die Holznutzung sogar als reines privates Interesse darstellen. Nur die Schutzwaldwirkung wurde als öffentliches Interesse akzeptiert. Das können wir so nicht akzeptieren! In einer Resolution der Landwirtschaftskammer Vorarlberg, die in der letzten Vollversammlung beschlossen wurde, fordern wir daher, dass in Behördenverfahren das hohe öffentliche Interesse an einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung, wie es jetzt auch in der Waldstrategie verankert ist, entsprechende Berücksichtigung findet.

Leider fallen kleinere forstliche Erschließungsprojekte derzeit in der Ländlichen Entwicklung durch den Rost. Diese sind aber für eine kleinflächige klimafitte Waldbewirtschaftung und regionale nachhaltige Rohstoffnutzung in unseren Besitzstrukturen von hoher Bedeutung. In der Resolution wurde daher auch die Aufnahme kleiner forstlicher Erschließungsvorhaben in die Richtlinien des Vorarlberger Waldfonds gefordert. Gerade jetzt mit dem Ukrainekrieg zeigt sich in aller Deutlichkeit, wie wichtig die Nutzung unserer regionalen Rohstoffe ist.

Euer Obmann
Josef Moosbrugger,
Präsident der Landwirtschaftskammer

Förderung im Plenterwald

IM sogenannten „Waldökologieprogramm“ gibt es jetzt auch eine Unterstützung der Plenterwaldbewirtschaftung. Über einen Rahmenantrag des Vorarlberger Waldverbandes können solche Maßnahmen jetzt abgewickelt werden. Die Antragstellung läuft wie bei den anderen Fördermaßnahmen über den Waldaufseher.

Als Unterstützung werden im Schutzwald 80 % und im Wirtschaftswald 60 % der pauschalen Standardkosten von 8 Euro pro Festmeter gewährt (also 6,4.- bzw. 4,8.-/fm). Es ist auch eine Flächenvariante mit Standardkostenanerkennung von 800 Euro pro Hektar möglich. Voraussetzung für die Förderung ist ein vorhandener dreischichtiger Aufbau in Ober- und Mittelschicht und eine Verjüngung in der Unterschicht. Die Verjüngung muss dabei gesichert sein, das heißt entweder ist diese bereits über 1,5 Meter hoch oder darunter müssen mindestens 70 Prozent der Individuen verbissen sein.

Hohe Resilienz

Die an der Urwaldentwicklung angelehnte Plenterwaldbewirtschaftung gewinnt für klimafitte stabile Wälder in Zukunft eine immer wichtigere Bedeutung. Die Kosten, die sonst für eine künstliche Waldverjüngung oder für Pflegemaßnahmen aufgewendet werden müssen, fallen weg.

Ein zweiter zentraler wirtschaftlicher

Vorteil liegt in der Betriebssicherheit. Diese Wälder sind nicht nur gegenüber Windwürfen und biotischen Schäden wie Borkenkäferkalamitäten wesentlich widerstandsfähiger, sondern sie können sich auch nach einer eingetretenen Störung wieder gut und schnell regenerieren. Das wird dann in der Wissenschaft und Forschung als hohe Resilienz in einem System bezeichnet. Im Plenterwald können, selbst wenn große Bäume durch einen Orkan geworfen werden, die bereits vorhandenen Jungbäume aus der Mittelschicht schnell an deren Stelle treten.

Kleine Lichtschächte und Weißtanne

In der Waldbewirtschaftung ist Licht das wichtigste Steuerungsinstrument. Die Fichte als häufigste Baumart Vorarlbergs tritt als Halblicht-/Halbschattbaumart anteilmäßig in den Plenterwäldern hinter die Tanne zurück. Die Weißtanne ist die klassische Plenterwaldbaumart, da sie sehr schattenertragend ist.

Kontakt, Auszeige und Förderung: Zuständiger Waldaufseher in ihrer Region. Der Name und den Kontakt des zuständigen Waldaufsehers kann bei den Beratungsstellen von Land, Bezirksforstinspektionen oder Landwirtschaftskammer angefragt werden. Eine einfache Abfrage ist auch über den „Waldfinder-App“ möglich, der sowohl als IOS als auch als Android Version zur Verfügung steht.



Gute Ausbildung trägt zur Sicherung des Rohstoffes Holz maßgeblich bei.

Foto: Ch. Mooslechner

Guten Holzmarkt nutzen, bei Energieholz vorsorgen



Seit Jänner 2021 können Waldbesitzer:innen im Rahmen des Waldfonds finanzielle Unterstützung für ihre wertvolle Waldarbeit beantragen. Dieses mit 350 Mio. Euro dotierte und bisher einzigartige Investitionspaket hilft uns Waldbauernfamilien dabei, unsere vom Klimawandel gebeutelten Wälder klimafit zu machen und zu halten.

KOSTENINTENSIVE Arbeiten wie z. B. Aufforstungen und Waldpflegemaßnahmen wie Standraumregulierungen und Durchforstungen können mit Hilfe der Mittel aus dem Waldfonds zumindest kostendeckend durchgeführt werden.

Diese Investitionen in die Zukunft unserer Wälder sichern die Wirkungen des Waldes und kommen damit auch der gesamten Gesellschaft zu Gute. Umso erfreulicher ist es, dass dieses Erfolgsmodell in die Verlängerung geht. Die Genehmigung von Anträgen wird bis 2025 und die Auszahlungen werden bis 2027 verlängert (siehe www.waldfonds.at). Ich möchte alle Waldbesitzer:innen motivieren, die Möglichkeiten des Waldfonds zu

nutzen. Die Landwirtschaftskammern und Waldverbände unterstützen Sie dabei gerne.

Diese positive Entwicklung trifft, der aktuellen Entwicklungen in der Ukraine zum Trotz, auf einen derzeit noch aufnahmefähigen und hungrigen Holzmarkt. Wir empfehlen allen Waldbesitzer:innen, die verbesserten Rahmenbedingungen am Holzmarkt rasch zu nutzen und

Pflegemaßnahmen aber auch Endnutzungen im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten durchzuführen. Die Holzverarbeitende Industrie signalisiert offene Werkstore für alle Sortimenten. Bevor größere Holzmenzen geerntet

werden ist es ratsam mit dem zuständigen Waldhelfer Rücksprache zu halten. Sein Überblick über den aktuellen Holzmarkt gewährleistet eine kundenorientierte Holzausformung und einen optimalen Holzerlös.

Gerade in unsicheren und schwierigen Zeiten brauchen Waldbesitzer:innen neben verlässlichen Partnern vor allem Sicherheit beim Holzgeschäft. Die Zahlungsgarantie hat bei den Waldverbänden höchste Priorität, Holzlieferungen werden zu 100 % besichert.

Abschließend danke ich allen Mitgliedern der Waldverbände für Ihre aktive Waldbewirtschaftung und ich wünsche viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe des WV aktuell sowie weiterhin viel Erfolg bei der Waldarbeit.

Beste Grüße,

Rudolf Rosenstatter

"Besonders in unsicheren und schwierigen Zeiten brauchen Waldbesitzer verlässliche Partner und Sicherheit beim Holzgeschäft."

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter



Forstliche Faustzahlen

Wie viele Arbeitstage benötigt eine Einzäunung? Diese Antwort und noch mehr finden Sie im Faustzahlen-Handbuch.

Was sind forstliche Faustzahlen, welche wichtigen Faustzahlen gibt es und wozu werden sie benötigt? Das Buch soll als erster Anlaufpunkt für Informationen dienen, egal ob für landwirtschaftliche Waldeigentümer:innen, urbane Waldbesitzer:innen, Schüler:innen oder interessierte Personen.

DER Wald nimmt in seinen Funktionen einen immer bedeutungsvolleren Stellenwert für die Gesamtbevölkerung ein. Sei es der Schutz vor Naturgefahren, die Erholung, die Versorgung mit Trinkwasser oder auch der wirtschaftliche Nutzen des Einzelnen. In all diesen Fällen ist es notwendig, über die grundlegenden Zusammenhänge im Wald Bescheid zu wissen.

So wie die Vielzahl der Waldfunktionen unterscheiden sich auch die Besitzer. Dieser Unterschied bezieht sich unter anderem auch auf die typischen Informationsquellen, die für die Waldbewirtschaftung verwendet werden. Und genau auf diese Fülle von unterschiedlichen Waldeigentümern zielen die forstlichen Faustzahlen ab.

Für eine korrekte, gewinnbringende Waldbewirtschaftung ist es gleichermaßen notwendig, über die einzelnen forstlichen Arbeiten und ihre Kosten, die zu erwartende Holzmenge sowie technischen Voraussetzungen (Kraftbedarf,

Ausstattung mit Forststraßen) informiert zu sein. Der erzielte Erlös ist einerseits von der Qualität, der Menge und der Dimension des verkauften Holzes abhängig. Dem gegenüber stehen die Holzerntekosten, welche stark vom Verfahren abhängig sind. Daraus ergibt sich wiederum der Deckungsbeitrag, welcher für neue Investitionen in den Wald (z. B. Jungwuchspflege) herangezogen werden kann.

In der Forstwirtschaft spricht man hier auch oft vom ominösen Götterblick, der auf die gute Einschätzungsgabe nach jahrelanger Erfahrung hinweist. Wenn jedoch diese vermeintliche Fähigkeit noch nicht vollständig erworben wurde, kann eine Faustzahl einen guten Anker für die Annäherung bieten.

Aufbau des Handbuchs

Das handliche Format und der inhaltliche Umfang sind auf die Praxiseinsätze im Wald abgestimmt. Das Handbuch

ist ein ständiger Wegbegleiter bei den Arbeiten im Gelände und ermöglicht es Neueinsteigern den Ausführungen intuitiv zu folgen. Alle Formeln sind mit Praxisbeispielen im seitlichen Infokasten dargestellt und zeigen einen direkten Anwendungsfall. Inhaltlicher Beginn ist die Ermittlung der Waldfläche. Im folgenden Kapitel werden die einzelbaumbezogenen Faustzahlen behandelt. Diese bilden die Basis für den Übergang in die wesentlich praxisrelevanten, bestandesbezogenen Annäherungswerte. Nach dem Leitspruch „Waldbau folgt dem Wegebau“ werden im nächsten Abschnitt die Kennzahlen für die Erschließung der Wälder genannt. Im Anschluss beleuchten die Faustzahlen für die Waldpflege und Holzernte die Grundlage für jegliche Vorkalkulationen. Der Kreis schließt sich im letzten Kapitel mit den betriebswirtschaftlichen Kenngrößen. Einen wesentlichen Bestandteil des Nachschlagewerkes

bilden die Faustzahlen für Produktivitäten und durchschnittliche Kosten im Anhang.

Holzvolumina - Vorratsfestmeter

Die einfachste und bekannteste Formel für den Einzelbaum ist noch immer die Schätzformel nach Denzin, welche das Volumen in Vorratsfestmetern schätzt:

$$V [V/m] = (BHD [cm]^3) / 1.000$$

Damit ein Baum ein Volumen von ungefähr einem Vorratsfestmeter aufweist, ist demnach ein Bruthöhendurchmesser von ca. 32 cm erforderlich. Da das Volumen zum Quadrat steigt, ist bei einer Durchmesserzunahme von ca. 13 cm (BHD = 45 cm) bereits mit zwei Vorratsfestmetern zu rechnen.

Durchforstung – Z-Baumabstand

Für die waldbauliche Behandlung zukünftiger Bestände können Faustzahlen zur Stammzahlhaltung, Stabilität und Z-Baumabstände eine Hilfestellung geben.

Speziell Laubbäume mit dem angestrebten Ziel der Wertholzproduktion benötigen im Endbestand viel Platz um eine vitale, große Krone entwickeln zu können. Ein zu geringer Abstand der Zukunftsbäume kann später jedoch nicht mehr korrigiert werden und wirkt sich ab der halben Umtriebszeit negativ aus. Hier ist die Faustformel

$$Z\text{-Baumabstand [m]} = (Zieldurchmesser [cm]) / 4$$

sehr wertvoll.



Wie viel Platz benötigt ein Laubbäum für die Wertholzproduktion?

Ein Zieldurchmesser von 50 cm für Laubholz ergibt somit einen Baumabstand von 12,5 m. Diese Formel hat jedoch nur Gültigkeit bei Laubbäumen und erreicht bei einem Zieldurchmesser von 60 cm ihren Maximalwert.

Produktivität - Zaunbau

Einteilung ist alles! Um nicht Gefahr zu laufen, den Zeitbedarf für Projekte zu unterschätzen, kann mit Faustzahlen überschlagsmäßig errechnet werden. Auf dieser Grundlage kann entschieden werden, ob Fremdarbeitskräfte nötig sind oder ob die Arbeit alleine zu bewerkstelligen ist.

Beispielsweise könnte so der Arbeitszeitbedarf für die Errichtung eines Zaunes abgeschätzt werden. Bei guten Arbeitsbedingungen hinsichtlich Gelände, Boden und Bewuchs benötigt eine 2-Personen-Gruppe einen Arbeitstag mit acht Stunden, um 100 m rehwildsicheren Zaun herzustellen. Um einen Hektar zu zäunen, werden je nach Flächenform mindestens 400 lfm Zaun benötigt. Daraus ergibt sich eine Gesamtarbeitszeit von etwa vier Arbeitstagen, wenn die vorher beschriebenen Bedingungen zu Grunde liegen.

Kosten - Zaunbau

Nicht die Arbeitszeit und die Produktivität alleine sind relevante Kenngrößen, auch die Kosten spielen eine entscheidende Rolle für die betriebswirtschaftlichen Überlegungen und müssen unbedingt in den Variantenvergleichen einbezogen werden. Landläufig heißt es in den Betrieben: „Wer schreibt, der bleibt!“ Um nicht ohne jegliche Grundlage vorzugehen, können wiederum Faustzahlen eine erste Einschätzung ermöglichen.

Ein Zaun, welcher die Kultur vor Rehwild schützt, kostet ungefähr acht Euro pro Laufmeter. Dieser Preis beinhaltet die Materialkosten und den Aufwand für die Arbeit. Im vorher genannten Beispiel würden die Kosten, um einen Hektar mit einer Gesamtlänge von 400 Laufmeter einzuzäunen, 3.200 € betragen. Werden die Kosten des Zaunes betriebswirtschaftlich der Jagdpacht gegenübergestellt, dauert es 640 Jahre bei einem angenommen Pachtpreis von 5 €/ha, um die Zäunung der Fläche über die Pachteinnahmen zu amortisieren.

Info

Die forstlichen Faustzahlen basieren auf Erfahrungswerten und sollen in prägnanter und einfacher Form die wichtigsten Kennzahlen und Formeln umreißen, die für eine sinngemäße Waldbewirtschaftung notwendig sind. Sie dienen dazu, einzelne Bäume als auch Waldflächen hinsichtlich der verfügbaren Holzmenge zu charakterisieren und Vorkalkulationen für forstwirtschaftliche Arbeiten zu erstellen. Egal, ob der Wald selbständig bewirtschaftet wird oder die Bewirtschaftung durch ein Unternehmen erfolgt – für ein wirtschaftlich korrektes Vorgehen ist das Wissen über die Zusammenhänge im Wald essenziell. Erhältlich: www.bfw.ac.at/webshop

Die Buchautoren



Stefan Heuberger

„Eine gute Schätzung ist meist besser als eine ungenaue Messung! Faustzahlen bilden den geistigen Anker für die Überprüfung von

Ergebnissen auf ihre Plausibilität!“



Paul Prenner

„Egal, mit welchem Wissensstand man startet – das Handbuch dient als Informationsquelle, um die Bewirtschaftung des Waldes

gewinnbringend umsetzen zu können.“

Kontakt

DI Stefan Heuberger
Forstfachschule Traunkirchen
E-Mail: stefan.heuberger@forstfachschule.at
DI Paul Prenner
Land- und forstwirtschaftliche Fachschule
Kirchberg am Walde
E-Mail: paul.prenner@stmk.gv.at



Regelmäßige Abstimmungsgespräche zwischen Waldbesitzer, Holzführer und Waldhelferin sind für einen reibungslosen Ablauf unabdingbar. Fotos (3): M. Handlos

"Transparent planen, klar kommunizieren"

Mittlerweile ist die Message bei uns angekommen – einfach Holz zu ernten, dann zu schauen, wer kauft das Holz und wann wird es abtransportiert – das funktioniert nicht. Genaue Planungen, gute Abstimmungen in der gesamten Kette sind das Um und Auf. Besonders bei der Holzernte mit Seilkran und Prozessor, wo Holz auf der Forststraßen gelagert wird, braucht es eine regelmäßige Holzabfuhr. Denn die Maschinen sind schnell mit Holz „verparkt“ und ein Weiterarbeiten ist nicht mehr möglich.

WIE kam es zur Entscheidung, diese Erstdurchforstung durchzuführen und welche Schritte sind in der Vorbereitung unabdingbar, damit die Holzernte mit hoher Qualität durchgeführt werden kann?

RUSS Uns war es schon sehr lange bewusst, wir müssen hier unbedingt etwas machen. Aber wie es oft so ist, viele Dinge im Leben beeinflussen eben, dass gerade die Waldarbeit immer hinausgeschoben wird. Ursprünglich war diese Durchforstungsarbeit bereits im Herbst 2021 geplant. Aufgrund eines Engpasses an Kapazitäten beim Holzernteunternehmer Eberhardt haben wir diesen Auftrag um einige Monate verschoben. Wir können uns glücklich schätzen, dass der März jetzt so trocken war und die Abfuhr über die Forststraßen unkompliziert möglich ist. Jetzt sind wir auch noch in eine Phase von vergleichsweise hohen Holzpreisen „hineingerutscht“, das freut uns natürlich besonders.

ZECHNER In der heutigen hochmechanisierten Holzernte wissen wir, dass teure Maschinen einen großen Anteil der Kosten verursachen. Und dass natürlich größere Holzmengen an einem Standort

diesen Kostenfaktor reduzieren können. Es macht daher auch keinen Sinn, wie manche Waldbesitzer entscheiden, „Jetzt mache ich mal ein kleines Stück, und dann schauen wir.“ Wir investieren ja auch unglaublich viel in die Planung und Vorbereitung, versuchen hier unvorhersehbare Einflüsse wie Wetter und Marktveränderungen im Vorfeld bereits zu berücksichtigen. Und da ist es dann auch für die gesamte Kette wichtig, die Entscheidung zu treffen und es durchzuziehen. Die Erfahrung lehrt uns auch - die Planung in der Theorie klingt oft einfach, die praktische Umsetzung hat das Potenzial für viele unvorhersehbare Herausforderungen.

Wenn ich mir die Fläche anschau, denke ich, ein Harvester wäre auch eine Option gewesen. Warum habt ihr euch für die Holzernte mit Seilkran entschieden?

RUSS Auch wenn manche Holzernte-Unternehmer sicherlich bestätigen, dass sie diese Durchforstung mit dem Harvester durchführen würden, war es für mich keine Option. Ich denke, dass vor allem die Schäden am Waldboden wie Fahrspuren doch sehr gravierend gewesen

wären. Bei meinem Nachbarn habe ich bei einer Durchforstung mit Harvester und Forwarder beträchtliche Ernteschäden am verbleibenden Bestand feststellen können.

ZECHNER Ja, der Harvester wäre eine Option gewesen. Aber für Siegfried war klar, es ist eine Seilkranarbeit. Was auch gegen den Harvester gesprochen hat – weil eben das untere Ende der Waldfläche direkt an die Landesstraße angrenzt. Ein Runterfahren mit dem Forwarder und am unteren Ende das Holz zu lagern, wäre gar nicht möglich gewesen. Und das Holz mit Forwarder bergwärts zu transportieren ist möglich, aber doch sehr aufwändig.

Bei einer Erstdurchforstung, auch wenn der Bestand wie hier schon älter ist, sind die Holzerntekosten auch immer ein Thema. Kein Waldbesitzer möchte, dass die Erntekosten fast den gesamten Erlös „auf-fressen“. War der Preis für diese Arbeit in Ordnung?

RUSS Als mir Schlägerungsunternehmer Florian Eberhardt die Kosten je Festmeter genannt hat, habe ich



Für den Waldbesitzer gilt – unbedingt Interesse an der Arbeit zeigen. In der Flexibilität bietet der auf dem Bagger aufgebaute Prozessor unbestritten Vorteile.

schon mal geschluckt. Mir war dann schon klar, dass ich mich ja lange nicht mit dem Thema auseinandergesetzt habe und meine Vorstellung der Kosten eben schon ein wenig „veraltet“ waren. Ich habe mich informiert und von diesem Unternehmen nur Positives zur Qualität der Arbeit gehört. Da mir die Qualität ein besonderes Anliegen ist, waren für mich die Höhe der Kosten letztendlich in Ordnung. Wenn ich mir die Maschinen ansehe, die für diese Ernte notwendig sind, dann verstehe ich es mittlerweile auch.

ZECHNER Aus unserer Erfahrung wissen wir, wenn beim Aushandeln bereits Druck für bessere Preise auf die Unternehmer ausgeübt wird, führt es sehr oft zu minderer Qualität bei der Arbeit und zu Unstimmigkeiten. Bitte nicht falsch verstehen – der Preis muss schon in Ordnung sein und das für beide Seiten. Uns ist wichtig, dass die „Baustellen“ von den Unternehmern wirklich genau angesehen werden, dass sie auf Grund dessen eine sehr realistische Kalkulation erstellen können und dass sie dann angepasste Kosten verrechnen. Denn nichts ist blöder, wenn nach getaner Dienstleistung noch diskutiert

Fakten & Details

Erstdurchforstung
Familie Maria und Siegfried Russ im Lobmingtal, Steiermark

Waldbestand

- Fläche 6 ha, 50 bis 60 Jahre alt, aufgeforstet
- 20 bis 30 Meter hoch, 20 bis 30 cm BHD
- 90 % Fichte, Rest Lärchen und Laubhölzer
- 1. Eingriff seit der Aufforstung

Arbeitstechnik

- Ganzbaumverfahren
- Seilkran aufgebaut auf Traktorananhänger
- Baggerprozessor
- Seilspannungen 400 bis 500 Meter
- Tagesleistung 40 bis 60 FM
- Erntekosten von 35 bis 43 Euro je FM

Herausforderungen

- Sehr dichter Bestand
- Hoher HD-Wert
- Stabilität nach dem Durchforstungseingriff
- Landesstraße direkt am unteren Rand der Waldfläche

werden muss, wenn es Verstimmungen wegen Ernteschäden gibt und wenn die Forderung nach Nachverrechnungen oder Nachlässe entstehen. Klarheit von Beginn an, viel Kommunikation, beste Abstimmung – dafür stehen wir.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Maximilian Handlos, Projektleiter beim Waldverband Steiermark.

Waldhelferin Helena Zechner verantwortet in der Regionalstelle Murtal/Knittelfeld die Mitgliederbetreuung des Waldverband Steiermark.

Siegfried Russ bewirtschaftet mit seiner Frau Maria einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in der Gemeinde Lobmingtal in der Steiermark.



Florian Eberhardt
Forstservice Eberhardt

Keine Lust auf Überraschungen

Für einen optimalen Ablauf bei einer Holzern- te, egal ob Erstdurchforstung oder Kahlschlä- ge, müssen viele Zähne wie bei einem gut geschmierten Getriebe ineinandergreifen. Für mich persönlich ist die sehr genaue Vorab- analyse gemeinsam mit Waldbesitzer und Waldhelfer des Waldverband Steiermark das Um und Auf aller Aufträge, die wir durchfüh- ren. Bei der Kalkulation fließen viele Faktoren ein, die letztlich zur Preisbildung führen - Fläche des Bestandes, Geländeneigung, Alter der Bäume, Länge der Seilspannungen, Anfall der Holzmenge und natürlich auch unsere Er- fahrungswerte. Im Vorfeld planen wir genau, legen für die Durchforstung die Seiltrassen fest, informieren uns über die Grundgrenzen, um beim Arbeiten so wenige Überraschungen wie möglich zu erleben.

Denn sind wir mit unseren Maschinen und Mitarbeitern vor Ort, sollte alles so unkompliziert wie möglich ablaufen. Dabei sind wir auch maßgeblich vom Funktionieren der ge- samten Kette abhängig. Denn das geerntete Holz muss natürlich rasch aus dem Wald transportiert werden.

Hier zeigt sich schließlich die perfekte Zusam- menarbeit und vorausschauende Planung. Waldbesitzern, die die Zusammenarbeit mit einem Holzernteunternehmer planen, muss bewusst sein, dass wir oft sechs Monate Vor- laufzeit haben. Sind wir schließlich mit un- seren hoch motivierten Mitarbeitern vor Ort, braucht es noch viele Zahnräder, deren Zähne ohne steckenzubleiben ineinandergreifen soll- ten: Den Holzmarkt mit den Zufuhrkontingen- ten, die trockenen Forststraßen, das richtige Wetter, die verfügbaren Holzführer...

Liebe Grüße,
Florian Eberhardt



Holzerntetechnik 2020

Nach mehr als 30 Jahren hat 2020 der Fachbereich Forsttechnik des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) die vorhandene Holzerntetechnik erhoben, dies im Auftrag und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT). Die Forstbetriebe und insbesondere die Forstunternehmen haben eine beeindruckende Holzerntekapa- zität aufgebaut, die Auslastung könnte noch erhöht werden.

1986 erfolgte die letzte Erhebung, seither hat sich die Technik sehr stark verändert und die Holzernte wurde von den Forstbetrieben zunehmend an Forst- unternehmen ausgelagert. Darum wur- den bei der aktuellen Erhebung zusätz- lich zu den Forstbetrieben größer 200 ha auch die gewerblichen Forstunterneh- mer befragt.

Laut Holzernschlagmeldung ging seit 1980 die Entwicklung der als „Fremd- werbung“ ausgewiesenen Holzernte von 25 % auf mittlerweile fast 50 % ste- tig nach oben. Bei Forstbetrieben grö- ßer 200 ha begann ab 1985 sogar ein sprunghafter Anstieg der fremd vergebene Holzernte auf mittlerweile 75 % des Gesamtschlages.

In Summe stellten 56 % (825 Betriebe) der Forstbetriebe und 69 % (2.680 Un- ternehmen) der Forstunternehmen ihre Daten bereit. Die teilnehmenden Forst- betriebe und Forstunternehmen be- schäftigen rund 7.000 Personen in der Holzernte und Waldpflege. Rechnet man

die Saison- und Teilzeitbeschäftigten auf Vollzeitbeschäftigung um, ergeben sich rund 5.500 Vollzeitbeschäftigte.

Ein Fünftel führt Holzernte selbst durch

Rund ein Drittel der erfassten Forstbe- triebe verfügt weder über Personal noch über technische Ausstattung für die Waldarbeit und Holzernte, sämtliche Ar- beiten werden fremdvergeben.

Ein Viertel der Betriebe hat lediglich Motorsägen und Freischneidegeräte so- wie einige Arbeitskräfte für die Waldpflege zur Verfügung, nicht jedoch für die Holzernte. In diesen Betrieben wird in der Regel zumindest ein Teil der Wald- pflege mit eigenen Arbeitskräften durch- geführt, die Holzernte wird zur Gänze fremdvergeben.

Vier von zehn Betrieben verfügen sowohl über Motorsägen und Frei- schneider, als auch über forstlich ad- aptierte Schlepper mit Winde oder

Krananhänger bzw. auch spezielle Forst- maschinen für die Rückung sowie auch entsprechend Personal. Aber auch die meisten dieser Betriebe vergeben den Großteil der Arbeiten an gewerbliche Unternehmen. Nur etwa 20 % der ent- sprechend ausgestatteten Forstbetriebe führten die Holzernte zur Gänze mit ei- genen Ressourcen durch.

In den Jahren 2017 bis 2019 wur- den in den Forstbetrieben jährlich rund 26.500 ha an Waldpflegearbeiten (Pflan- zung, Kultur- und Dickungspflege so- wie Wildverbisschutz) durchgeführt. Davon haben die Forstbetriebe rund 7.000 ha (27 %) mit eigenen Ressourcen bewältigt. 16.000 ha (60 %) wur- den an gewerbliche Unternehmen ver- geben und 3.500 ha (13 %) durch bäuerliche Arbeitskräfte in Nachbarschaftshilfe erledigt.

Im Durchschnitt über alle Betriebe größer 200 ha wurden 40 % der Fällung und Aufarbeitung hochmechanisiert mit manueller Fällung durch Motorsäge und

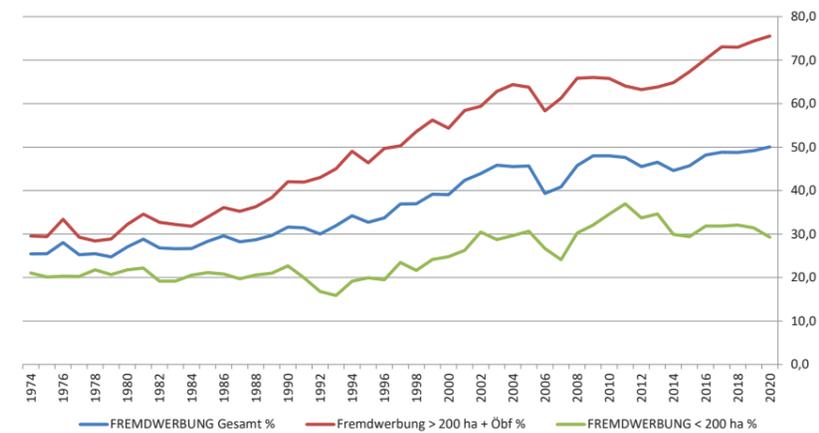


Abb. 1: Der Anteil der fremdvergebenen Holzernte am Gesamtschlag 1974 bis 2020.

Datenquelle: HEM, BMLRT

Aufarbeitung durch einen Kran- oder Bagger-Prozessor ausgeführt. Gerückt wurde mit Seilgeräten oder Spezial- schlepper im Baumverfahren.

Rund ein Viertel der Holzernte erfol-gte teilmechanisiert mit motormanuel- ler Schlägerung und Aufarbeitung, wo- bei die Rückung im Bodenzug, manuell bzw. tierisch und teilweise per Tragrückung mit Krananhänger oder Forwarder durchgeführt wurde.

Ein Drittel der Holzernte wurde in den Betrieben größer 200 ha vollmecha- niert mit Harvester und Forwarder um- gesetzt und zur Gänze an Unternehmen vergeben.

277 (33 %) Betriebe verfügen über keinerlei Personal für Waldpflege oder Holzernte, 188 (23 %) Betriebe haben zumindest Personal für die Waldpflege und 360 (44 %) Betriebe haben so- wohl für die Holzernte, als auch für die Waldpflege eigenes Personal. Insgesamt waren 2.578 Personen in verschiede- nem Ausmaß beschäftigt. Rund 9 % der Arbeitsleistung wird von den Wald- besitzern selbst erbracht, etwa 11 % der Gesamtleistung von Saisoniers und

Teilzeitbeschäftigten und 77 % von Voll- zeitbeschäftigten. 3 % der Arbeitsleis- tung erbringen „Geringfügig Beschäftig- te“. Dies entsprach 1.979 Vollzeitbe- schäftigten. Die Verteilung des forsteige- nen Personals entspricht relativ gut der Waldausstattung.

Rund 56 % der Forstbetriebe verfügen über keine größeren Maschinen, wie sie zur Holzrückung erforderlich wären, ein Drittel der Betriebe hat keine Geräte zur Waldpflege.

Gut 44 % der Betriebe verfügen über eine komplette Ausrüstung für Waldpflege, Holzschlägerung und Rückung. Die Holzernteleistung der Betriebe liegt aber nur bei etwa 20 % der gesamten Ernte- menge. Die vorhandene Technik wird in der Regel nicht voll ausgelastet.

Gewerbliche Forstunternehmer stark im Einsatz

Von den 3.873 Unternehmen haben 2.680 den Fragebogen beantwortet, 54 % der Unternehmen waren in den Jahren 2017 bis 2019 in der Holzernte oder Waldpflege aktiv.

	Summe	Motorsägen	Freischneidegeräte	Traktoren	Krananhänger	Winden	Mulcher	Brennholzspalter	Forstspezialschlepper	Mast-Seilgeräte	Sonstige Seilgeräte	Baggerprozessoren	Harvester	Kombimaschinen	Forwarder	Pferde	LogLine	Traktionswinden	Hackmaschinen
FU	942	879	1752	1950	692	1401	213	429	179	530	38	323	351	11	355	41	9	14	115
FB	2548	873	449	1501	123	290	101	133	57	37	1	15	3	9	3	9		8	107

Abb. 2: Die teilnehmenden Forstbetriebe > 200 ha und Forstunternehmen verfügen über folgende Maschi- nenausstattung für die Holzernte und Waldpflege (Erhebung: Jahr 2020).

Fast 90 % der aktiven Forstunterneh- men verfügen über komplette Holzern- tesysteme für Fällung, Aufarbeitung und Rückung und nur 10 % der Unterneh- men arbeiten ausschließlich mit hand- geführten Motorgeräten, wobei diese in den meisten Fällen nur in der Waldpflege zum Einsatz kommen.

Die gewerblichen Forstunternehmen beschäftigten im Jahr 2020 4.417 Per- sonen, umgerechnet ergibt dies 3.538 Vollzeitäquivalente. Besonders viel forst- liches Personal ist in Bezirken mit ho- her Waldausstattung, aber auch in Bezir- ken mit dem Sitz großer und mehrerer Holzernteunternehmen angestellt.

Die Forstunternehmen ernteten mit umgerechnet 3.103 vollbeschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der in Abbildung 2 dargestellten Ma- schinenausstattung rund 9,325 Mio. fm. Umgerechnet auf eine vollzeitbeschäftig- te Person sind dies rund 3.000 fm/Jahr.

Rund 4,5 Mio. Festmeter wurden laut Angaben der Unternehmen im Durch- schnitt der letzten Jahre mit Harvester geerntet. Umgelegt auf 348 Harvester und 11 Kombimaschinen (Highlander), bedeutet dies im Schnitt rund 12.500 fm pro Maschine und Jahr.

Mit Seilgeräten wurden nach Anga- ben der Unternehmen 2,1 Mio. Festme- ter Holz geerntet, wobei dies überwie- gend im Baumverfahren mit Aufarbei- tung durch Kranprozessor oder Bag- gerprozessor erfolgte. Die eingesetzten 493 Seilgeräte haben durchschnittlich 4.300 fm/Seilgerät/Jahr geerntet.

Zusätzlich haben die gewerblichen Un- ternehmen im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019 pro Jahr auf rund 24.000 ha Waldpflegemaßnahmen durchge- führt, wobei davon rund 16.000 ha auf Forstbetriebe größer 200 ha entfielen.

Die erhobenen Daten zeigen, dass die Betriebe und insbesondere die Forst- unternehmen eine beeindruckende Holzerntekapa- zität aufgebaut haben, die bezüglich Auslastung durchaus noch über Reserven verfügt.

Autoren: Jürgen Richter, Nikolaus Ne- mestothy, Fachbereich Forsttechnik des Bundesforschungszentrums für Wald am Waldcampus Österreich, Forstpark 1, 4801 Traunkirchen



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Anhaltend hoher Bedarf an Säge und Industrierundholz

Die gute Absatzsituation bei Schnitt- und Bauholzprodukten und eine lediglich durchschnittliche Rundholzbevorratung gegen Ende der Haupteinschlagssaison führen zu einer regen Nachfrage nach **Nadelsägerundholz**. Die Preise haben regional zugelegt. Ein nicht unwesentlicher Teil der Preisanpassungen wird für die stark gestiegenen Holzerntekosten infolge der Teuerung bei Treibstoffen und Betriebsmitteln

aufzuwenden sein. Auch in der Transportlogistik wird der Angriffskrieg Putins noch seine tiefen Spuren hinterlassen. Bereitgestelltes Holz wird rasch abtransportiert, sofern Tauwettersperren oder fehlende Frachtkapazitäten dies nicht verhindern. Bei sibirischem **Lärchenholz** leeren sich die Lager rasch. Die Preise für Lärche aus europäischer Herkunft zeigen bereits erste Tendenzen nach oben. **Kiefer** zeigt im Vergleich zum Vormonat gefestigte Preise.

Auch am **Laubsägerundholzmarkt** herrscht nach wie vor rege Nachfrage. Vor allem bei Eiche ist diese ungebrochen hoch und bekommt eine zusätzliche Stimulierung aufgrund unterbrochener Lieferketten aus der Ukraine. Auch die Buche ist stärker nachgefragt als in den Vorjahren.

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind ebenfalls nur durchschnittlich bevorratet. Daher ist **Nadelindustrierundholz** sehr rege nachgefragt.

Vor allem beim Schleifholz gibt es wieder Optionen bei guten Preisen. Die Abhängigkeit der Produktionsprozesse von russischem Erdgas und die steigenden Energiekosten führen aktuell zu Unsicherheiten, wie die vorübergehende Schließung eines Standortes in der Steiermark beweist. **Rotbuchenfaserholz** wird bei stabilem Preis stark nachgefragt.

Der **Energieholzmarkt** sollte durch die kriegsbedingten Preissteigerungen bei Erdgas und Heizöl eine neue Dynamik erfahren. So konnte z. B. im Burgenland bei **Qualitätsbrennholz** seit Kriegsausbruch eine deutliche Nachfragebelebung bemerkt werden – und das gegen Ende der Heizsaison.

Nutzungen sollten nur auf Basis vereinbarter Preise und Lieferprofile durchgeführt werden. Dies erhöht auch die Planungssicherheit für alle Beteiligten. Detailinformationen zur Holzvermarktung auch auf www.holz-fair-kaufen.at.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Derzeit werden die Prognosen für die Entwicklung des deutschen BIP nach unten und gleichzeitig die für die Inflationsrate nach oben korrigiert. Der Krieg in der Ukraine zeigt bereits jetzt seine Spuren in zahlreichen Wirtschaftsbereichen. Rohstoffversorgung, teure Energie und Kraftstoffe sowie das Aufrechterhalten von Lieferketten sind genauso Herausforderungen wie die anhaltend hohen Corona-Inzidenzen und die damit verbundenen

Personalausfälle. Auch im Holzgewerbe zeigt sich bei einer sehr guten Nachfragesituation auf In- und Auslandsmärkten in quasi allen Sortimenten eine gewisse Unsicherheit mit Blick in die Zukunft. Dabei kam es seit Jahresbeginn sehr früh zu einer Frühjahrsbelebung mit hoher Nachfrage und anziehenden Preisen über alle Haupt- und Nebensortimente. Weitere Preissteigerungen werden angestrebt. Handel und Bau decken sich frühzeitig mit Holzprodukten ein. Die Nachfrage nach einigen Sortimenten kann erst nach längeren Lieferzeiten erfüllt werden.

Die Februarstürme haben insbesondere den Norden und die Mitte Deutschlands getroffen. In Nord- und Nordost-Deutschland wurde die Frischholzernte eingestellt. Das Sturmholz wird rege nachgefragt, aktuelle Abschlüsse zeigen ein stabiles Niveau. In Bayern ist der Schadenfall sehr überschaubar. Schwerpunkt

ist der Nord-Osten. Die Aufarbeitung der Schäden begann umgehend, ist aber aufgrund der vielen einzelnen und kleinflächigen Schadereignisse aufwendig. Ein Großteil des Holzes fließt in die laufenden Verträge. Aufgrund der ungewöhnlich warm-trockenen Witterung ist aus Waldschutzgründen eine zeitnahe Aufarbeitung aller Schäden dringend notwendig. Einige Forstbetriebe rechnen damit direkt von der Sturmholzaufarbeitung in die Käferholzaufarbeitung überzugehen, so dass geplante Pflegemaßnahmen erneut verschoben werden müssen.

Die Nachfrage nach Nadelholz ist in allen Sortimenten bei anziehenden Preisen gut und kann meist aufgrund der bestehenden Zurückhaltung der Waldbesitzer nicht erfüllt werden. Die Abfuhr erfolgt zügig.*



Säge

Dipl.-Ing. Markus SCHMÖLZER
Vorsitzender
Österreichische
Sägeindustrie

2022 ist weiterhin von großen Unsicherheiten geprägt, die die Geschäftsentwicklung aller Marktpartner in hohem Ausmaß beeinflussen werden. Der kaum überwundenen Pandemie und ihrer gravierenden Auswirkungen auf globale Lieferketten folgt ein Krieg, der mindestens ebenso weitreichende Konsequenzen auf zahlreiche Bereiche der Holzindustrie haben wird. Angesichts der völlig ungewissen Energiepreisentwicklung sowie der massiven Auswirkungen auf Warenströme und die Rohstoffversorgung ist eine Prognose für die kommenden Monate fast unmöglich.

Die Nachfrage nach Schnittholz bei den Sägewerken ist nach wie vor hoch. Dementsprechend gut ist daher auch die Aufnahmefähigkeit für Frischholz, was sich auch durch Rekordniveaus bei Rundholz- und Beschaffungskosten bemerkbar macht.

Ausfallende Holzlieferungen aus den Kriegsgebieten könnten durch die europäische Sägeindustrie zum Teil durch Produktionssteigerungen kurzfristig kompensiert werden. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist die kontinuierliche und zuverlässige Rundholzversorgung.*



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Präsident Austropapier

Damoklesschwert - Energieversorgung
Konnten wir uns noch zu Beginn des 1. Quartals über positive Aussichten freuen, hat sich das Blatt nun dramatisch gewendet. Wie alle energieintensiven Industrien, ist auch die Zellstoff- und Papierindustrie noch deutlich an fossile Energie gebunden. Obwohl die gesamte Branche seit Jahrzehnten erneuerbare Energiequellen forciert, setzt sich der Energiemix neben Biomasse zu 40 % aus Erdgas zusammen. Langfristig ist es natürlich das Ziel die Unabhängigkeit von fossilen Energiequellen zu erreichen; zahlreiche Kesselanlagen wurden und werden bereits auf KWK-Basis umgebaut. Weiters sind auch technologische Neu- und Weiterentwicklungen notwendig, um schlussendlich die Substitution von Erdgas zu erreichen.

Aktuell sind alle Betriebsstandorte in voller Produktion, d. h. der Holzeinsatz ist derzeit gewährleistet und in Plan. Eine weitere Vorausschau ist unter den gegebenen geopolitischen Entwicklungen leider nicht darstellbar.

Es ist aber zu erwarten, dass in Zukunft große Flexibilität allen Marktteilnehmern abverlangt wird.*



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher
Österreichische
Plattenindustrie

Die Auftragslage der Österreichischen Plattenindustrie ist aktuell und für die nächsten Wochen noch sehr gut, jedoch ist der Blick in die nähere Zukunft durch mehrere Risiken getrübt. Markante Preissteigerungen bei Energie, Chemikalien, aber auch für Logistik und Personal führen zu Kosten, die am Markt in dieser Dynamik wohl nicht mehr im vollen Umfang untergebracht werden können. Es ist zu befürchten, dass die erzielbaren Erlöse den gestiegenen Einkaufspreisen nicht mehr standhalten können. Dazu kommen die noch nicht abschätzbaren Folgen des Ukrainekrieges, die auch jeder Normalverbraucher zu spüren bekommt mit erwartbaren negativen Auswirkungen auf den Absatzmarkt.

Was die Rohstoffverfügbarkeit angeht, so ist die Versorgung aktuell noch auf einem guten Niveau, wenngleich zum Teil Faserholz und Späne knapp verfügbar sind. Die Lagerbestände sind eher gering, die Aufnahmefähigkeit ist in sämtlichen Segmenten voll gegeben.

Die Produktionsbedingungen sind gut, die Auslastung der Kapazitäten für die nächsten Monate ist gewährleistet.



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Putins Angriffskrieg auf die Ukraine hat mit Ende Februar 2022 sämtliche Rahmenbedingungen des Energiemarktes in Österreich und in der gesamten EU schlagartig verändert. Die hohe Abhängigkeit von Erdgas-, Rohöl- und Erdölproduktlieferungen aus Russland und die damit im direkten Zusammenhang stehende Finanzierung von Putins Kriegsmaschinerie bedingen ein völliges Umdenken bei der zukünftigen Energieversorgung. Auch ein kompletter Lieferstopp der Energieversorgung aus Russland im Kontext mit verschärften Embargomaßnahmen ist im Zuge des weiteren Kriegsverlaufes nicht auszuschließen, was unweigerlich zu einem Energielenkungsfall mit Rationierungen der Erdgasversorgung verschiedener Großverbraucher führen würde.

Der Energieholzmarkt bekommt durch die kriegsbedingten Preissteigerungen bei Strom, Erdgas und Heizöl eine neue Dynamik. Bei Qualitätsbrennholz, Waldhackgut und bei Holzpellets sind deutliche Nachfragebelebungen zu erwarten. Mit einer überdurchschnittlichen Nachfrage nach allen Energieholzsortimenten ist insbesondere im 3. und 4. Quartal 2022 zu rechnen.

Berichte im Marktradar wurden mit Stichtag 31. März erstellt, werden im originalen Wortlaut übernommen und redaktionell nicht überarbeitet.
* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.

Holzmarkt - aktuelle Situation

Stand: 4. April 2022

Sägerundholz Fichte



Faser- und Schleifholz



Energieholz



- Schleppender Geschäftsverlauf und geringe Nachfrage
- Ruhiger Geschäftsverlauf und verhaltene Nachfrage
- Normaler Geschäftsverlauf und normale bis rege Nachfrage
- Reger Geschäftsverlauf und sehr rege Nachfrage



Quelle: www.holz-fair-kaufen.at (Aktualisierung jeweils Anfang und Mitte des Monats)



Verbiss beeinflusst die Waldentwicklung

Der angestrebte Umbau von Reinbeständen hin zu klimafitten Mischwäldern kann nur mit entsprechendem Verjüngungserfolg erreicht werden. Gerade klimafitte Baumarten, wie Tanne, Douglasie, Lärche, Eiche und andere Edellaubhölzer, die in Zukunft vermehrt zum Einsatz kommen werden, sind Leckerbissen am Speiseplan heimischer Wildarten.

DI MARTIN WINKLER

Starker Verbissdruck erschwert den Waldumbau in Richtung Laub- Nadel-Mischwälder wesentlich. Aktuelle Untersuchungen von Andrea Kupferschmid und Gerhard Hösl beschäftigen sich mit den Auswirkungen von Wildverbiss. Vielfach wurden diese in der Vergangenheit unterschätzt.

Als besonders verbissgefährdet gelten die Weißtanne und alle Laubhölzer ausgenommen der Erlenarten, wobei Laubgehölze sowohl im Sommer als auch im Winter gerne vom Wild angenommen werden. Der Verbiss bei der Tanne beschränkt sich hingegen im Wesentlichen auf die Wintermonate. Auch die Reaktion auf Verbiss unterscheidet sich zwischen den Baumarten. So reagieren zum Beispiel Laubhölzer und Lärchen innerhalb kurzer Zeit mit dem Bilden neuer Leittriebe auf erfolgten Verbiss, wohingegen die Neubildung des Leittriebes bei den übrigen Nadelhölzern wesentlich

mehr Zeit in Anspruch nimmt. Ebenso wird die Auswirkung des Verbisses von der Verbissstärke beeinflusst. Werden nur Teile von Knospen bzw. einzelne Knospen verbissen hat dies eine geringe Auswirkung auf die weitere Baumentwicklung, da die benachbarten Knospen relativ rasch die Funktion der fehlenden Knospe übernehmen und den Zuwachsverlust dadurch kompensieren. Starker Verbiss größerer Teile des Leittriebes kann vielfach aufgrund der in der Folge fehlenden Ersatzknospen nur unzureichend kompensiert werden. Jungpflanzen verlieren durch starken Verbiss oft mehrere Jahre bis die ursprüngliche Baumhöhe wieder erreicht werden kann. Tritt Verbiss über mehrere Folgejahre auf, führt der Wachstumsverlust gegenüber unverbissenen Konkurrenzbaumarten zum Ausscheiden der Baumart aus der Oberschicht und somit langfristig zum Ausfall der Baumart im Bestand. Zusätzlich zum Wachstumsverlust wird die Qualität von verbissenen Pflanzen

durch folglich auftretende Zwieselbildung und Schaftkrümmung gemindert.

Weißtanne ist besonders betroffen

Besonders stark betroffen von Verbiss ist die heimische Weißtanne. Einerseits wird sie bevorzugt verbissen, andererseits regeneriert sie sich besonders langsam nach erfolgtem Verbiss. Einschlägige Untersuchungen belegen, dass die Tanne nach starkem Verbiss 2 bis 3 Jahre braucht um die ursprüngliche Baumhöhe wiederherzustellen. Insbesondere, wenn die Tanne in Konkurrenz mit Fichten- oder Buchenverjüngung steht, kann bereits zweimaliger Verbiss ausreichen, dass betroffene Jungpflanzen nicht mehr mit der Konkurrenzbaumart mithalten können. Bevorzugt werden vorherrschende gutwüchsige Jungpflanzen verbissen, wodurch der Verlust an Konkurrenzstärke der verbissenen Mischbaumart zusätzlich ins Gewicht fällt. Laut Hösl (2021) sinkt die Überlebenswahrscheinlichkeit

einer Baumart mit steigendem Verbissprozent drastisch. Bei einem anhaltenden jährlichen Verbissprozent von 40 sinkt die Überlebenswahrscheinlichkeit des einzelnen Individuums bei mittlerer Standortsgüte auf unter 30 %. Bei einem Verbissprozent von 50 sinkt diese bereits auf nur noch 10 %. Das heißt von 1.000 Tannen erreichen nur 100 die Dickungsphase. Noch höhere Verbissprozente führen zum Totalausfall der betroffenen Baumart. Verbissprozente bis 20 % der Individuen einer Baumart haben hingegen überschaubare Auswirkungen auf die Baumartenverteilung.

Schäden vorbeugen

Verbisschäden können durch geeignete Vorbeugungsmaßnahmen gezielt verhindert werden. Im Optimalfall werden jagdliche und forstliche Maßnahmen abgestimmt, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Waldverjüngung mit Mischbaumarten ist ein lebensraumangepasster Wildbestand. Unterstützend kann durch Schwerpunktbejagung auf Flächen mit Verjüngungsbedarf der Wilddruck reduziert werden. Reichen die jagdlichen Maßnahmen für den Schutz von seltenen Mischbaumarten nicht aus, bieten sich, je nach jahreszeitlichem Auftreten des Verbisses, unterschiedliche Schutzmaßnahmen an. Für den Schutz gegen Winterverbiss eignen sich besonders handelsübliche Streichmittel, die im Herbst auf die Terminaltriebe aufgebracht werden. Als mögliche Alternative können auch Verbisschutzmanschetten oder Schafwolle

am Terminaltrieb angebracht werden. Sommerverbiss, vor allem an Laubgehölzen, lässt sich am Besten durch Monosäulen oder Baumschutzgitter verhindern. Zusätzlich bieten diese einen vollwertigen Schutz gegen Fegeschäden. Wird die Naturverjüngung auf verbissgefährdeten Standorten mit Mischbaumarten angestrebt, sind aufgrund des vielfach unterschätzten Ausmaßes von Keimlingsverbiss, eine intensive Bejagung oder ein flächiger Zaun die Mittel der Wahl. Bei größeren Aufforstungen von Mischbeständen, insbesondere von Edellaubhölzern, Tannen und fremdländischen Baumarten, können geeignete Zäune den jährlichen Arbeitseinsatz für Schutzmaßnahmen reduzieren. Wichtig ist es, Schutzzäune regelmäßig auf Lücken zu kontrollieren und diese nach dem Erreichen eines gesicherten Kulturstadiums wieder zu entfernen.

Die Vermeidung von Verbisschäden ist die Basis für einen erfolgreichen Waldumbau. Bereits geringer Verbissdruck von Mischbaumarten über mehrere Jahre kann zu einer Entmischung von Naturverjüngungen und Aufforstungen führen. Daher sollten rechtzeitig geeignete Maßnahmen zum Kulturschutz umgesetzt werden. Ein gutes Einvernehmen und eine intensive Zusammenarbeit mit den örtlichen Jägern erleichtert deren Umsetzung wesentlich. Im Optimalfall übt der Waldbauer die Jagd auf seinen Waldflächen selbst aus und kann so effizienten Kulturschutz und nachhaltige jagdliche Nutzung seines Eigentums vereinen. Die Vermeidung von selektivem Verbiss wird zukünftig jedenfalls an Bedeutung gewinnen.



Im Optimalfall werden jagdliche und forstliche Maßnahmen abgestimmt.



Durch wiederholten Verbiss verliert die Weißtanne mehrere Jahre an Höhenzuwachs und kann dadurch nicht mehr mit den Konkurrenzbaumarten mithalten.



Die Baumschutzgitter schützen vor Sommerverbiss an Laubgehölzen.



Zwieselbildung ist eine häufige Folge von Verbiss.



Vorrat ist der beste Rat

Im gesamten güterproduzierenden Bereich von Industrie und Gewerbe wird vielfach eine eigene größere Lagerhaltung von Materialien und Halbfertigprodukten als Kostenfaktor gesehen, der möglichst gering zu halten ist. Solange alle Lieferketten reibungsfrei funktionieren, kann die Auslagerung von Teilproduktionen und eine reduzierte Lagerhaltung betriebswirtschaftlich durchaus Sinn machen.

FD DI FRANZ LANSCHÜTZER

In Zeiten gestörter Lieferketten und Transportwege gefährdet das System der fehlenden Lagerhaltung sehr schnell die eigene Produktion. Der Rundholzmarkt ist zwar bei weitem nicht mit der Komplexität moderner Industriefertigungsketten zu vergleichen, aber die Grundprinzipien der Einflussgrößen von Erzeugung, Transport, Lagerhaltung, Verwendung auf die Produktion von Waren, Gütern oder Energie gelten auch in diesem Sektor.

Holz ist grundsätzlich ein sehr stark regional bzw. lokal vernetztes Produkt, sodass hier globale Verwerfungen beim Transport eine eher untergeordnete Rolle spielen. Den Holzfluss betreffend kommen aber viele andere wesentliche Komponenten ins Spiel, die die Mengensteuerung beeinflussen. Dazu gehören unter anderem die Jahreszeiten, die Witterung, die Höhenlage, die Waldbesitzverhältnisse, der Erschließungsgrad im Wald, die Forstschutzsituation, Kalamitäten, verfügbare Holzernte- und Holztransportkapazitäten

und vieles mehr. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wird die Mengensteuerung im Holzbereich für viele zu einer spannenden und herausfordernden Aufgabe. Eine laufende Just-in-time Produktion und Lieferung von Holz, so wie es sich viele Abnehmer wünschen, ist im Rundholzbereich sicher nicht uneingeschränkt möglich. Die Unwägbarkeiten sind zu groß, sodass es eine entsprechende Lagerhaltung mit Pufferkapazitäten braucht. Diese Lagerhaltung zur Forstwirtschaft und damit in den Wald zu verschieben funktioniert vielleicht in gewissem Maße bei einem Überangebot an Holz, wie in Kalamitätszeiten, oder im Winter, wo es die Forstschutzsituation erlaubt. In Normalzeiten funktioniert die Lagerhaltung in den Wald zu verschieben, sicher nicht. Vielmehr gibt es die Empfehlung vor allem an Kleinwaldbesitzer, Holz so marktgerecht zu erzeugen, dass es möglichst rasch abgefahren werden kann. Damit liegt die Verantwortung für eine ausreichende Lagerhaltung zur Sicherung der Produktion beim jeweiligen Abnehmer. Und in Zeiten übermäßigen

Holzangebotes wie in den letzten Kalamitätsjahren wird darauf oftmals vergessen. Wenn sich Marktsituationen ändern, wie dies auch seit Herbst 2021 der Fall ist, werden oftmals vor allem kleinere Abnehmer, die sehr stark vom lokalen Markt geprägt sind, überrascht.

Entscheidend für die Sicherung der eigenen Versorgung mit Holz ist es immer, Kenntnisse vom aktuellen und sich entwickelnden Markt zu haben. Einen sehr guten Überblick über den Holzmarkt haben in Österreich sicher die jeweiligen Waldverbände, die nicht nur untereinander in engem Austausch stehen, sondern darüber hinaus Bescheid wissen, wie sich die Lage auch in den benachbarten Ländern entwickelt.

Insbesondere bäuerliche Biomasseheizwerke wurden in den letzten Monaten vom geringen Holzangebot und von den tiefen Temperaturen überrascht. Die geringe Anlieferung von frischem Energieholz in Zusammenhang mit einem erhöhten Bedarf, auch durch die wieder gute Auslastung von Gastronomie und Hotellerie, haben die Holzlager empfindlich

Meinungen

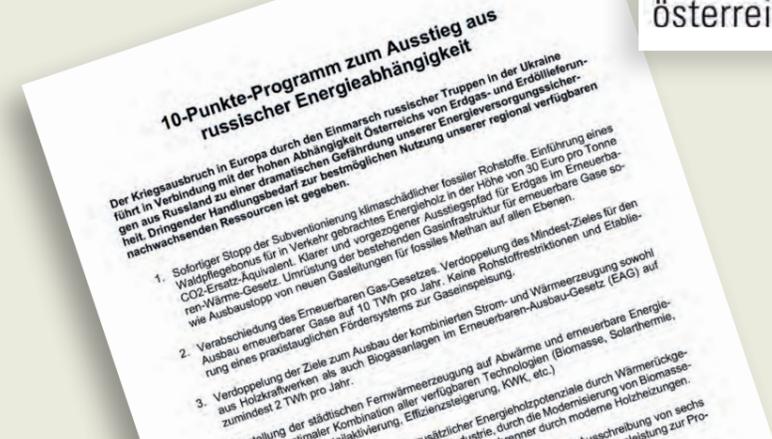


ÖKR Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband
Österreich

„Holz kann, wenn man es denn zulässt, die Wärmequelle der Stunde, aber auch ein wertvoller Teil der Lösung der

Klimakrise sein. Wir brauchen keine neuen Nutzungsbeschränkungen im European Green Deal. Wir brauchen wegweisende Maßnahmen und ambitionierte Schritte z. B. zur Aufstockung von Energieholzlagern, zur Verstärkung der Energieholzlogistik und vor allem zur Aktivierung der Energieholzreserven.“

reduziert. Jene Heizwerke, die immer gute Beziehungen zu den Waldverbänden mit den örtlichen Waldhelfern unterhalten, haben diese Entwicklungen frühzeitig erkannt und sich mit dem kurzfristig verfügbaren Holz eingedeckt. Hier zeigt sich, dass örtlich aktive Fernheizwerke gut beraten sind, in enger Abstimmung mit den Waldhelfern des Waldverbandes zu agieren. Die Waldhelfer kennen sowohl die aktuelle Holzmarktlage als auch die Einschätzung von kurz- und mittelfristigen Mengenentwicklungen. Sie sind auch fähig, in enger Abstimmung mit den örtlichen Abnehmern Holz zu mobilisieren und die Holzströme entsprechend zu lenken. Die Waldhelfer der Waldverbände können auch mithelfen, die Bevorratung von kleineren Abnehmern mitzugestalten. Zu empfehlen ist auf jeden Fall aber auch, größere Lagermöglichkeiten für Holz vorzusehen. Qualitätsverluste, die sich aus längerer Lagerung von Holz ergeben, spielen zwar auch bei Energieholz eine Rolle, sie sind aber zur Aufrechterhaltung der Produktionssicherheit zu rechtfertigen.



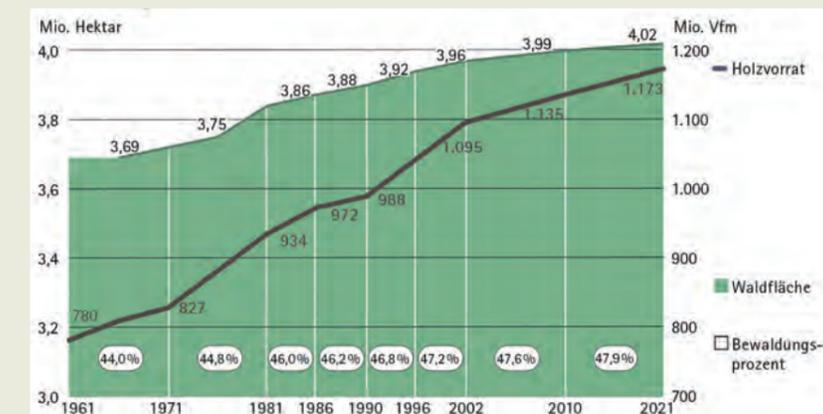
Das 10-Punkte-Programm in eine sichere Zukunft.

10 Punkte für die Sicherheit

Der Einmarsch in die Ukraine führt in Verbindung mit der hohen Abhängigkeit Österreichs von Erdgas- und Erdöllieferungen aus Russland zu einer dramatischen Gefährdung unserer Energieversorgung. Es besteht dringender Handlungsbedarf zur bestmöglichen Nutzung unserer regional verfügbaren nachwachsenden Ressourcen. Der Österreichische Biomasse-Verband, der Waldverband Österreich und proPellets Austria verfolgen mit dem 10-Punkte-Programm zum raschen Ersatz fossiler Erdgasimporte durch Holzenergie, einen umfassenden Ansatz, von Rohstoffaktivierung bis zum klimaeffizienten Rohstoffeinsatz, vom Wald bis zur Baustelle. Das 10-Punkte-Programm ist die nachhaltige

Antwort der Familienforstwirtschaft. Damit kann die Importabhängigkeit gesenkt und die Versorgungssicherheit erhöht werden. Gleichzeitig werden unsere Wälder durch die Pflege gesünder, vitaler und klimafitter. Mit Holz können wir Brücken bauen, bei denen als Nebenprodukt große Mengen Energieholz anfallen. Die Nutzungsrückstände für verstärkte Waldpflegemaßnahmen liegen aktuell bei über 250 Mio. Festmetern Holz. Genug Holz für ein offensives Holzbauprogramm und ausreichend Energie, um den Gasbedarf in vielen Bereichen über Jahrzehnte zu decken. Weitere Informationen finden Sie unter www.biomasseverband.at.

Entwicklung von Waldfläche und Holzvorrat in Österreich



Die österreichische Waldfläche und der Holzvorrat nehmen ständig zu. Grafik: Österr. Biomasseverband



Foto: J. Gasteiger

Bestattungswald – worauf kommt es an?

Der FriedWald Clam in Klam bei Grein ist ein attraktiver Mischwald, der in der wildromantischen Region Perg-Strudengau liegt. In dieser Idylle werden Urnen unter Bäumen beigesetzt. Waldverband aktuell hat zum Thema Waldbestattung mit Waldbesitzer Carl Philip Clam und Monika Graber vom Bestattungswald-Dienstleister FriedWald gesprochen.



Waldbesitzer und Unternehmer Carl Philip Clam und Monika Graber von FriedWald.

vorbereiten. FriedWald unterstützt mit Know-how. Zuerst sucht man Bäume aus, die aus FriedWald-Sicht attraktiv sind, dann entnimmt man Bedränger oder Bäume, die ein Gefährdungspotenzial haben. Zum Beispiel ist die Fichte eine Baumart, mit der man die letzten 100 Jahre gut wirtschaften konnte, doch als Grabbaum ist sie für den FriedWald-Besucher weniger attraktiv. Zusätzlich setzt man wieder junge, interessante Baumarten dazwischen. Die Herstellung einer passenden Infrastruktur umfasste ein Wegenetz, einen Parkplatz, eine kleine Blockhütte sowie eine Toilette. Eine klassische Bewirtschaftung des Waldes gibt es dann nicht mehr. Forstlich eingegriffen wird bei aktiven Verkaufsflächen nur mehr in Hinblick auf die Verkehrssicherheit.

Frau Graber, das hört sich nach ein bisschen Aufwand an. Welche Schritte gilt es nacheinander abzuwickeln, damit ein Waldfriedhof entstehen kann?

GRABER Alles beginnt mit einer ersten Waldbesichtigung gemeinsam mit dem Waldbesitzer. Hierbei schaut man, ob die Fläche grundsätzlich geeignet ist. Passen der Bestand, die Infrastruktur und die anderen Bedingungen, wird das Umsatzpotenzial ermittelt. Wenn alles stimmig ist, schauen wir uns die gesetzliche Lage an und besprechen, welchen weiteren Akteur wir ins Boot holen möchten, um die bestmögliche Konstellation zu finden. Natürlich unterstützen wir beim Genehmigungsverfahren und bereiten sämtliche Verträge zwischen allen Partnern vor. Von den ersten Gesprächen bis zur Eröffnung können Monate bis Jahre vergehen.

Bei Ihnen ging es ziemlich schnell Herr Clam?

CLAM Ja, also dadurch, dass ich in dieser Sache recht entscheidungsfreudig war, und FriedWald sich ebenfalls sicher war, ist es bei uns sehr flott gegangen. Es war sozusagen Liebe auf den ersten Blick. FriedWald war sehr gut vorbereitet mit allen Unterlagen, sodass wir von den Behörden keinen Gegenwind bekommen haben.

Was sollten Waldbesitzer, die überlegen, einen Waldfriedhof zu errichten, aus Ihrer Sicht unbedingt beachten?

CLAM Man kann dieses Projekt nicht eins zu eins mit normaler Waldwirtschaft vergleichen. Man muss den Bestand

Frau Graber, lässt sich jede Waldfläche als Waldfriedhof nutzen?

GRABER Tatsächlich kann nicht jeder Wald zu einem FriedWald werden. Wir haben hier gewisse Kriterien, nach denen wir auswählen. Ideal wäre eine Fläche von mindestens 10 Hektar. Der Wald sollte in einem attraktiven Einzugsgebiet mit einer möglichst großen Bevölkerungsdichte liegen und eine gute Infrastruktur haben, das heißt an eine öffentliche Straße angebunden sein. Weiters sollte der Wald keine allzu steilen Passagen aufweisen und gut begehbar sein. Und zuletzt sollte kein Wasserschutzgebiet vorhanden sein und der Wald ein schönes Waldbild aufweisen.

Schönes Waldbild? Was bedeutet das?

GRABER Wir empfehlen einen gesunden, mehrstufigen Mischwald, mit hohem Laubholzanteil. Ein Wald, in dem sich die Menschen wohlfühlen. Besonderheiten wie Felsformationen, ein Bachlauf

oder seltene Baumarten sorgen zusätzlich für ein attraktives Waldbild. FriedWald-Besucher haben ein bestimmtes Bild im Kopf, schöne abwechslungsreiche Natur, gut begehbar aber kein Park.

An beide: Wie funktioniert das „System“ Bestattungswald? Wer sind die Akteure bei diesem Projekt und wer macht was?

CLAM Grundsätzlich ist unsere Zusammenarbeit sehr schön zusammengefasst mit dem Wort Franchise. Die Firma FriedWald liefert das Konzept und die Marke und unterstützt uns bei Marketing und Vertrieb. Wir kümmern uns um den Wald samt Infrastruktur und machen den Kundenservice, das heißt Kontakt mit Interessenten, Kunden und Angehörigen. Wir koordinieren Waldführungen, Beisetzungen und machen die komplette Vertragsabwicklung und Rechnungslegung. In meinem Betrieb habe ich so die Möglichkeit, Mitarbeitende aus der Touristik ganzjährig zu beschäftigen. Aber

Info

Naturverbunden, schlicht und tröstlich. Immer mehr Menschen entscheiden sich für einen Bestattungswald als Ort der letzten Ruhe. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell für Waldeigentümer. Mehr Informationen zur FriedWald-Idee und zu den Möglichkeiten in Österreich unter www.friedwald.at/standortentwicklung.

GRABER Nun ja, es gibt viele, die denken, dass man mit einem Bestattungswald das schnelle Geld verdienen kann. Aber man muss auch etwas dafür tun. Ansprechbarkeit, Flexibilität, Infrastruktur, Waldpflege. Die Firma FriedWald arbeitet seit zwei Jahrzehnten höchst professionell und pietätvoll. Und das war ein Grund, warum ich mich für FriedWald entschieden habe. Für mich war klar, wenn ich das mache, dann professionell und nicht learning by doing.

Inwieweit lohnt sich für Sie der Waldfriedhof finanziell?

CLAM Wir können sehr zufrieden sein. Grundsätzlich ist es so, dass je näher man an großen Ballungszentren liegt, desto mehr Potenzial steckt drinnen. Uns war bewusst, dass wir mit dem Standort zwar nicht ganz nah an Linz liegen, allerdings können wir Besucherinnen und Besuchern einen wunderschönen Wald in einer malerischen Region bieten. Zusammengefasst kann man sagen, man hat mit einem Bestattungswald eine sehr gute Erwerbsmöglichkeit, allerdings darf man auch den hohen Dienstleistungsaufwand nicht verschweigen.

Kontakt

Monika Graber, MA,
FriedWald GmbH
Tel.: 0660/7755683
E-Mail: monika.graber@friedwald.at



Für Gabriele Vorraber steht das persönliche Gespräch an erster Stelle.

Foto: Waldverband Stmk.

Kommunikation ist das halbe Leben

Hinter jeder starken Frau muss es auch immer starke und mutige Männer geben. Die sagen, dass trauen wir ihr zu, hundert Prozent hinter ihr stehen und sie unterstützen.

ANNA ZETTL

Seit mittlerweile zwölf Jahren ist Gabriele Vorraber schon beim Waldverband Steiermark in der Region Weiz tätig. Seit 2015 als Regionalstellenleiterin - als erste Frau in der Steiermark in dieser Position. Sie ist für die komplette Abwicklung von Verrechnungen, Forstpflanzen- und Betriebsmittelaktionen sowie den Preisverhandlungen mit regionalen Sägewerken zuständig. Zusätzlich gilt es natürlich auch immer wieder Mitgliederstammtische zu organisieren und abzuhalten sowie die alljährliche Jahreshauptversammlung. „Am Anfang war es schon schwierig, als Frau in dieser Position wahrgenommen zu werden und das auch noch in der Forstbranche, die ohnehin nach wie vor noch sehr männerdominiert ist. „Da kam es schon gelegentlich vor, dass nach einem Herrn Vorraber gefragt wurde“, schmunzelt sie.

Gemeinsam mit sechs Waldhelfern unterstützt sie die Mitgliedsbetriebe bei der Holzvermarktung. Eine große

Herausforderung sind die unterschiedlichen Besitzstrukturen verrät die gebürtige Nechnitzerin. Der Waldverband Weiz untergliedert sich in vier Waldwirtschaftsgemeinschaften: Almenland, Fischbacher Alpen, Mitterdorf und Weiz Süd. Im Norden vom Weiz befinden sich die etwas größeren Mitgliedsbetriebe, die teilweise auch noch viel in Eigenregie arbeiten. Je südlicher es wird, desto kleiner werden die Strukturen. Im Süden haben viele Mitglieder ihren Fokus in erster Linie auf andere landwirtschaftliche Produktionszweige gerichtet, wie Obst-, Acker- und Weinbau. Hier wird bei der Holzvermarktung meist die komplette Organisation und Abwicklung vom Waldverband übernommen. Von der Auszeige, über Organisation der Schläger, Abfuhr und zu guter Letzt der Abrechnung. Insgesamt 2.400 Mitglieder mit einer durchschnittlichen Waldfläche von 13 ha je Mitglied sind es, die auf die Kompetenz und Verlässlichkeit des Waldverbandes Weiz zählen. Im Vorjahr wurden im Bezirk Weiz rund

142.000 Festmeter Holz über den Waldverband vermarktet.

Waldhelferstammtische

„Es ist sehr wichtig, immer alle Mitarbeiter auf dem gleichen Wissenstand zu halten, denn wo es Unwissenheit gibt entstehen bekanntlich Gerüchte,“ weiß die Regionalstellenleiterin. Um dem vorzubeugen hat sie den „Waldhelferstammtisch“ ins Leben gerufen. Einmal im Monat trifft sie sich mit allen Waldhelfern um sich auszutauschen, aber auch um über die aktuelle Situation in der Holzvermarktung zu informieren. Dies wird in unserer schnelllebigen Zeit immer wichtiger. „Nach der anfänglichen Skepsis „meiner Herren“ ist dieses Treffen schon zu einem Ritual geworden“ – lacht sie. Sind alle zur gleichen Zeit am gleichen Ort, können keine Missverständnisse entstehen und etwaige Probleme können direkt vor Ort gelöst werden.

Durch die Teilnahme an verschiedenen Workshops und Ausbildungen rund um das Thema Kommunikation und Führung konnte sie sehr viel mitnehmen, was sie in ihrem Arbeitsalltag, ob mit Mitarbeitern oder Kunden gut umsetzen kann.

Es ist ihr ein besonderes Anliegen, allen die gleiche Wertschätzung entgegen zu bringen.

Pionierin für viele Frauen

Nicht nur im Berufsleben ist die Passailerin sehr engagiert, sie ist auch ein begeisterter Vereinsmensch. Gabi ist bei mehreren Vereinen im Vorstand und ist bei dreien davon als Obfrau tätig. Es ist sicher nicht immer ganz einfach, alles unter einen Hut zu bringen. „Mit der tollen Unterstützung von allen Seiten ist dies aber durchaus gut umsetzbar,“ erklärt sie. Sie hat sich auch schon früher sehr für den Fortschritt und vor allem für Frauen eingesetzt. „Vor einigen Jahren war das mit dem Computer noch nicht so wie heute“, lächelt sie. „Wenn man nicht mit den Kindern ein bisschen mitgelemt hat, hat mein eigentlich nicht wirklich damit umgehen können.“ Daher rief sie damals Computerkurse, vor allem für Frauen, in Passail ins Leben. Bereits am ersten Infoabend verzeichnete sie über 150 Anmeldungen. Kurz gesagt ist sie eine echte Powerfrau und Inspiration für viele Frauen!



von Anna Fuchsbichler

Waldeule für die jungen Waldforscher

Illustrationen: Michael Kern



Vielen Dank für die vielen Einsendungen!

1. Julia Weidinger (9), Hartberg, Stmk., „Minischneemann“
2. Alexander Egger (4), Malta, Ktn., „Fleißiger Helfer“
3. Fiona und Marlies Langeder (5 und 3 Jahre), Sipbachzell, OÖ, „Spaziergang mit Jagdhund Elvis“
4. Tobias Bergner (8), Hallein, Sbg., „Sport und Spaß im Winterwald“
5. Anika Wolf (12), Pinggau, Stmk., „Neues Familienmitglied namens Ricky“
6. Alexander Simmel (8), Kollerschlag, OÖ, „Naturentdecker“
7. Samuel und Jakob Wallner (9 und 6 Jahre), Hof bei Salzburg, Sbg., „Der Heimweg nach einem Waldnachmittag“
8. Lukas und David Vorwagner (5 und 2 Jahre), Münzbach, OÖ, „In Opas Wald“
9. Pauline, Clemens, David Siebenhofer (2, 5 und 7 Jahre), Tamsweg, Sbg., „Rodelpartie im tief verschneiten Wald“

...und es gibt noch viel mehr zu entdecken!

Schaut auf unsere Facebook-Seite des Waldverband Österreich, um weitere Meisterwerke unseres Fotowettbewerbs bestaunen zu können.





Trauer um DI Thomas Stemberger



THOMAS Stemberger ist nach längerer, geduldig ertragener Krankheit am 3. Februar 2022 wohlumorgt von uns gegangen. Es war ihm leider nicht mehr vergönnt, seinen 76. Geburtstag am 20. Februar mit seiner Familie zu feiern.

Thomas Stemberger stand 40 Jahre im Dienst der Landwirtschaftskammer Österreich (PRÄKO) und leitete dort von 1990 bis 2009 sehr umsichtig die Abteilung Forst- und Holzwirtschaft, Energie. Er galt als jener Experte des Österreichischen Forstrechtes, der von Beginn seines Wirkens an wesentlich an der Schaffung des Österreichischen Forstgesetzes und in den Folgejahren an dessen wegweisenden Novellierungen beteiligt war.

Neben anderen, zahlreichen forstpolitischen Weichenstellungen war er auch am Aufbau der gemeinschaftlichen

Holzvermarktung in Österreich maßgeblich beteiligt. Als Geschäftsführer lenkte er die Geschicke des Waldverbandes Österreich über 20 Jahre. Seine Bemühungen und sein Einsatz zur Intensivierung der Kooperation innerhalb der Wertschöpfungskette Holz führten letztendlich zur Gründung der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP). Auch der Österreichische Forstverein, dessen Geschäftsführung er von 1978 bis 2009 inne hatte, konnte sich immer auf seine Fachexpertise verlassen. In dieser Funktion bemühte sich Stemberger über die Erstellung forstpolitischer Positionspapiere und zahlreicher Publikationen immer am Zug der Zeit zu sein.

Weit über Österreichs Grenzen hinaus wurde Stembergers Kompetenz auch international sehr geschätzt. So begleitete

er die wichtigen Verhandlungen zum EU-Beitritt Österreichs in Forstfragen. Er war auch Mitbegründer der Holz-zertifizierungsinitiative PEFC und somit maßgeblich daran beteiligt, dass die Kompetenz der Waldbewirtschaftung bis heute in den Händen der Waldbesitzer verblieben ist.

Alle, die ihn auch privat kannten wissen, dass ihm das Wohlergehen seiner drei Töchter und seiner Frau Edith immer das größte Anliegen waren.

Mit deiner fachlichen Kompetenz, deinen Besonderheiten und als Pfeife rauchender Rauhaardackel-Liebhaber werden dich alle deine Wegbegleiter als „Grandseigneur der Forstwirtschaft“ in bester Erinnerung behalten.

DI Martin Höbarth



BFW-Praxisinformation 53: Die Zukunftsbaumart Eiche

Die Eichenarten werden in Hinblick auf die Folgen des Klimawandels in vielen Regionen Österreichs forstlich wesentlich an Bedeutung gewinnen. Der BFW-Praxistag 2021 widmete sich den Eichenarten. Eine Zusammenfassung aller Vorträge liegt nun in Form der BFW-Praxisinformation 53 vor. Exemplarisch werden darin die Kosten für empfohlene Aufforstungsvarianten, Reihenpflanzung, Reihemischung und Trupppflanzung durchgerechnet. Ein klares Konzept, standortgerechtes Pflanzmaterial und die richtige Pflege in der Jugend sind jedoch erfolgsentscheidend. Die Broschüre ist unter www.bfw.ac.at/webshop kostenlos erhältlich.

Trittsteinbiotope gesucht

IM Rahmen des Projekts „Connect Forest Biodiversity - ConnectForBio“, das von Bund, Ländern und Europäischer Union unterstützt wird, suchen BIOSA-Biosphäre Austria und das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) Flächen zwischen 0,5 und 1,5 ha mit Habitatbäumen oder einem hohen Totholzanteil, Sukzessionsflächen nach Borkenkäferbefall und Auwälder mit Eschenvorkommen.

Diese Flächen werden im Rahmen von Vertragsnaturschutz außer Nutzung gestellt und dienen als Trittsteinbiotope der Lebensraumvernetzung. Waldbesitzer:innen erhalten eine



Für viele Tier- und Pflanzenarten stellen Trittsteinbiotope Refugien dar. Foto: k. K.

finanzielle Abgeltung durch das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW).

Flächenmeldungen, Vertragsmuster, ein Erklärvideo und vieles mehr finden Sie auf der Website www.trittsteinbiotope.at. Hier können private Waldbesitzer:innen aber auch Gebietskörperschaften mögliche Flächen melden.

connectforbio



Kurt Ramskogler, PEFC Austria Obmann (rechts) freut sich Rudolf Rosenstatter (links) für die Position des Obmann Stellvertreters bei PEFC Austria gewonnen zu haben. Foto: PEFC Austria

Rosenstatter Obmann Stellvertreter

KÜRZERTRETEN ist keine Option für Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter. Nach der Übergabe der FHP Agenden an Dr. Erich Wiesner, wurde er mit Februar 2022 einstimmig zum Obmann Stellvertreter von PEFC Austria gewählt. Die Liebe zum Wald und dessen aktive Bewirtschaftung geht für Rudolf Rosenstatter über alles. Neben seinem Engagement als Obmann des Waldverbandes Österreich, sowie als Obmann von proHolz Salzburg ist er nun noch intensiver für die Vision von PEFC Austria unterwegs. Für Rudolf Rosenstatter ist PEFC seit jeher das Bindeglied in unserer gemeinsamen Wertschöpfungskette und essentiell um die heimische Forst- und Holzwirtschaft auf den Produkten sichtbar zu machen. „Mit PEFC können wir nachweisen, dass unsere

gelebte, nachhaltige Waldbewirtschaftung in den Holzprodukten steckt.“, so Rosenstatter.

PEFC ist das sichtbare Siegel für unsere heimischen Wälder und steht für aktive Waldbewirtschaftung, Einbeziehung der Interessen der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, sowie den Schutz von Eigentum. Rudolf Rosenstatter trägt diese Werte ständig mit sich und ist seit vielen Jahren ein Botschafter für PEFC und die heimische Forst- und Holzbranche. PEFC freut sich sehr ein derartiges Schwergewicht als Obmann Stellvertreter gewonnen zu haben, Rudolf Rosenstatter verkörpert wie kein anderer, die bodenständigen Werte und den zugleich innovativen, nachhaltigen Zeitgeist unserer PEFC zertifizierten Wertschöpfungskette.



Das Farminar gibt einen Überblick über die sichere Anwendung von Krananhängern im Wald und auf der Straße. Foto: M. Wöhrle

LFI-Farminar "Krananhänger – sichere Anwendung"

Die Mechanisierung der Holzernte stellt eine wesentliche Voraussetzung zur effizienten Bewirtschaftung im Kleinwald dar. In Österreich werden in der Besitzkategorie Kleinwald (< 200 ha) rund 60 % des Holzes im maschinellen Bodenzug durch Traktor und Seilwinde gerückt. In den letzten Jahren hat sich mit dem Krananhänger eine weitere Maschine zur Holzrückung etabliert. Die Vorteile liegen bei fachgerechter Verwendung in der Schonung des Bodens, des Bestandes sowie in der exakten Sortiermöglichkeit und der besseren Ablagequalität des Holzes. Ausgehend von einer kurzen Marktübersicht über aktuell verfügbare Technik, stehen die Themen Wirtschaftlichkeit, Arbeitssicherheit, Sicherheitseinrichtungen und Gefahrenquellen im Mittelpunkt des Farminars „Krananhänger“.

Anmeldung bis 19. April 2022 unter www.waldverband.at

Termin: Donnerstag, 21. April 2022,
13.30 bis 14.45 Uhr

LU|HEMETSBERGER
GmbH

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

**DER WEG IST DAS ZIEL:
WEGBAU
WEGESANIERUNG**



Es braucht eine vollständige Interessensabwägung und kleinere Projekte dürfen nicht durch den Rost fallen. Foto: LK Vbg/Th. Ölz

Hohes öffentliches Interesse

In der neuen Vorarlberger Waldstrategie 2030+, die im Landtag einstimmig beschlossen wurde, wird das hohe öffentliche Interesse an der Waldbewirtschaftung festgehalten.

SOWOHL in Resolutionen der Landwirtschaftskammer Vorarlberg vom vergangenen Dezember als auch in einem Schreiben des Vorarlberger Waldvereins an den Landtagspräsidenten Mag. Harald Sonderegger werden die Themen Interessensabwägung und forstliche Infrastruktur angesprochen und Vorschläge gemacht. Anlass ist die neue Vorarlberger Waldstrategie. Diese wurde nicht, wie viele andere Strategien, „nur“ von der Landesregierung, sondern vom Vorarlberger Landtag beschlossen. Hervorzuheben ist auch der einstimmige Beschluss dazu von allen Parteien. Deshalb wurde als Adressat für die Anliegen auch der Landtagspräsident gewählt.

Interessensabwägung bei forstlichen Infrastrukturvorhaben

Sehr erfreulich ist, dass in der neuen Waldstrategie klar das hohe öffentliche Interesse an der Bereitstellung von Holz durch nachhaltige Waldbewirtschaftung festgehalten wurde. In den letzten Jahren ist dieses hohe öffentliche Interesse

bei forstlichen Wegeerschließungsprojekten wenig bis gar nicht gewürdigt worden. Teilweise wurde sogar versucht, dieses als reines privates Interesse darzustellen. Es entstand der Eindruck einer einseitigen Gewichtung von Interessen des Naturschutzes und Landschaftsschutzes zu Lasten der Waldbewirtschaftung. Nur Schutzwaldwirkungen fanden Berücksichtigung in der Abwägung der öffentlichen Interessen. Die Landwirtschaftskammer und der Vorarlberger Waldverein schlagen deshalb vor, dass in den Behördenverfahren in allen Bezirkshauptmannschaften dieselben Maßstäbe angewendet werden und die Interessensabwägung an klaren Vorgaben orientiert wird. Dabei soll auch das „hohe öffentliche Interesse“ an einer Waldbewirtschaftung im Rahmen des forstfachlichen Gutachtens entsprechend gewürdigt werden.

Forstliche Erschließungen

Die Waldeigentümer sollten auf Grund des hohen öffentlichen Interesses bestmöglich in der Waldbewirtschaftung

und Waldpflege unterstützt werden. Um den Wald an den Klimawandel anzupassen, werden künftig noch deutlich mehr Waldpflegearbeiten notwendig sein als heute. Auch die Aufarbeitung von Waldschäden auf Grund von Naturkatastrophen und Borkenkäferkalamitäten benötigt neben einer kleinflächig planmäßigen Bewirtschaftung eine gute, kleinräumige Erschließung. Es gibt in Vorarlberg noch viele Bereiche, die zwar über eine Basiserschließung verfügen, aber über keine oder nur unzureichende Feinerschließung. Kleinere forstliche Erschließungsprojekte fallen in der Ländlichen Entwicklung durch den Rost. Die im Vorarlberger Waldfonds vorgesehene Förderung von Schlepper- und Rückewegen ist zudem nicht mehr zeitgemäß, da nur Wege mit max. 2,8 Meter Breite gefördert werden.

Der Vorarlberger Waldverein und die Landwirtschaftskammer schlagen deshalb vor, die Vorarlberger Waldfondsrichtlinien dahingehend zu überarbeiten, damit speziell im Kleinprojektbereich zeitgemäße Forstwege und sonstige Infrastrukturverbesserungen (z. B. Ausweichstellen, Wegeverbreiterungen usw.) förderbar werden.

Ein gemeinsames ländliches Wegenetz für Vorarlberg

Die Landesregierung fördert mit eigenen Richtlinien gezielt Güterwege. Fördersatz von 80 % im ganzjährig bewohnten Gebiet und 70 % außerhalb werden gewährt. Für forstliche Wegeprojekte im Wirtschaftswald beträgt die Förderung dagegen nur 35 % und im Schutzwaldbereich 50 %. Dabei wird lediglich auf das EU-Förderprogramm Ländliche Entwicklung (LE) abgestellt, eine Unterstützung durch eigene Landesrichtlinien für Forstwege gibt es derzeit nicht. Obwohl für Forstwege und Güterwege unterschiedliche Gesetze im Hintergrund stehen, scheint eine Unterscheidung des ländlichen Wegenetzes in Güterwege und Forstwege nicht mehr sach- und zeitgemäß, zumal sich Güter- und Forstwege oft auf kurze Distanzen abwechseln. Der Vorarlberger Waldverein schlägt deshalb zusammen mit der Landwirtschaftskammer vor, mittelfristig die Forstwege in die Güterwegrichtlinien zu integrieren. Damit könnten Forst- und Güterwege in einem gemeinsamen ländlichen Wegenetz für Vorarlberg zusammengeführt werden.



Mit dem Ukrainekrieg wird die Rolle der regionalen erneuerbaren Holzenergie, die schon wegen der CO₂-Neutralität an Bedeutung gewonnen hat, deutlich erhöht. Foto: LK Vbg/Th. Ölz

Bewirtschaftung bringt Holz

Anlässlich des Internationalen Tages des Waldes am 21. März 2022 wies Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Vorarlberg, auf die nachhaltigen Potenziale im Energieholz- als auch im Rohstoffbereich hin.

MIT dem unwirklichen Ukrainekrieg gewinnt die regional nachwachsende Holzenergie verstärkt an Bedeutung. In Österreichs Wäldern wächst jedes Jahr mehr Holz nach als genutzt wird. Der Wald ist zwar ein stark Betroffener des Klimawandels aber gleichzeitig leistet das Ökosystem Wald auch sehr wertvolle Beiträge zum Klimaschutz.

Österreich liegt mit einer Waldfläche von knapp 4 Millionen Hektar im europäischen Spitzenfeld. Fast die Hälfte Österreichs ist mit Wald bedeckt. Seit 1961 hat die Waldfläche sogar um 330.000 Hektar zugenommen, das entspricht fast der Fläche des Burgenlands. In Vorarlberg haben wir eine Waldfläche von knapp 100.000 Hektar Wald. Der nachhaltige Zuwachs liegt bei 610.000 Vorratsfestmeter Holz (entspricht knapp 500.000 Erntefestmeter). Der jährliche Einschlag liegt bei etwa 335.000 Erntefestmeter. Das heißt wir könnten den Einschlag in Vorarlberg nachhaltig um gut ein Drittel erhöhen!

„Der nachhaltige Rohstoff Holz kann und wird in den kommenden Jahren

eine größere Rolle einnehmen“, so Präsident Josef Moosbrugger anlässlich des Tages des Waldes. Der russische Angriff auf die Ukraine stellt uns vor die gewaltige Herausforderung, die Abhängigkeit von russischen Öl- und Gasimporten drastisch zu reduzieren. Erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe wie Holz nehmen dabei eine wichtige Rolle ein.

Beschleunigen der Energieautonomie

Mit den vorhandenen Potenzialen können wir die Importabhängigkeit von russischem Erdgas und Erdöl effektiv reduzieren. Die Holzenergie hat derzeit in Vorarlberg einen Anteil am Gesamtenergieverbrauch von 14 %. Der Gasanteil liegt bei 22 % (Daten Monitoringbericht zur Vorarlberger Energieautonomie+ 2030). Hier könnten wir mit regionalen Potenzialen eine willkommene Verschiebung erreichen. Die in der Energieautonomie Vorarlberg vorgesehen Maßnahmen müssen jetzt beschleunigt werden.

Weitere Holzheizwerke, auch in Kombination mit Stromerzeugung und CO₂-Bindung in Pflanzenkohle, sollen umgesetzt werden. Die Waldinfrastruktur und die Organisation insbesondere der Kleinwaldbesitzer muss weiter ausgebaut werden.

Keine großen Außernutzungsstellungen!

Laut der aktuellen Biodiversitätsstrategie der Europäischen Union sollen etwa 10 % der derzeit bewirtschafteten Waldflächen Außer-Nutzung gestellt werden. Die Landwirtschaftskammer und die österreichischen Waldbesitzer können diesem Zugang nichts abgewinnen, denn ein gepflegter und bewirtschafteter Wald trägt sowohl dem Klima- und Artenschutz bei. Botanik-Professor Ernst-Detlef Schulze aus Deutschland bestätigte letzten Herbst am Waldtag des Vorarlberger Waldvereins mit einigen wissenschaftlichen Studien die grundsätzlich positive Wirkung einer aktiven Waldbewirtschaftung auf die Artenvielfalt.

Generelle Vorgaben von der EU zur Außer-Nutzungsstellung von bewirtschafteten Wäldern sind sehr kontraproduktiv. Holz trägt nicht nur zur Versorgungssicherheit bei, sondern hilft auch dabei, den Ausstieg aus fossilen Rohstoffen zu beschleunigen. „Wir können unsere Importabhängigkeit von russischem Erdgas und Erdöl nur dann effektiv reduzieren, wenn wir unsere eigenen Ressourcen auch weiterhin bestmöglich nutzen können“, so Präsident Josef Moosbrugger.

Holz ersetzt energieintensive Materialien

Auch hinsichtlich des globalen Problems der Klimaänderung wies Präsident Moosbrugger darauf hin, dass Kohlenstoff in Holzhäusern und anderen Holzprodukten langfristig gebunden werden kann. Besonders hoch ist der CO₂-Minderungseffekt mit der Substitution (Ersatz) von energieintensiven Baustoffen und Materialien. Der ohnehin bereits sehr hohe Speichereffekt des Waldes kann um das Fünffache übertroffen werden!

Österreichische FORSTTAGUNG

9.-10. JUNI 2022 | TAGGENBRUNN

Österreichische Forsttagung 2022

Die „Österreichische Forsttagung 2022“ steht unter dem Thema „Österreichs Wald. Unsere Kompetenz!“ mit den Leistungen unserer Wälder und den Herausforderungen vor denen sie stehen. Was Wälder können und was nicht? Welchen Beitrag die Waldbesitzer:innen und Bewirtschafter:innen in den Zeiten des Klimawandels für die Gesellschaft leisten? Welche Möglichkeiten es gibt, diesen Beitrag zu erhöhen und zu verbessern? Weitere Informationen und Anmeldung unter www.forstverein.at.
Anmeldung bis 20. Mai 2022

Termin: vom 9. bis 10. Juni 2022
in Taggenbrunn, Kärnten



Startschuss zur Einreichphase für den Staatspreis Wald - Einreichung bis 30. April möglich. Foto: WV Ö

"Staatspreis Wald" 2022 neu ausgelobt

Im Herbst 2022 soll erstmals wieder der „Staatspreis Wald“ verliehen werden. Ziel ist es, vorbildliche und nachhaltige Initiativen der heimischen Waldbewirtschaftung noch stärker vor den Vorhang zu holen. Der Staatspreis wird in den sechs Kategorien Nachhaltige Waldbewirtschaftung, Klimaangepasste Waldbewirtschaftung, Schutzwaldmanagement, Wald-Wild-Management, Innovation und Jugend verliehen.
Die Teilnahme steht einem breiten Teilnehmerkreis offen und reicht von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, (sonstigen) Unternehmen (Start-ups), Projektteams, wissenschaftlichen Einrichtungen bis hin zu Einzelpersonen oder Schulklassen.
Einreichungen bis 30. April 2022 unter www.staatspreis-wald.at möglich.

Anlagentechnik auf billiges Gas aus Russland ausgerichtet!

Die gesamte Anlagentechnik der Papier- & Plattenindustrie basiert ausschließlich darauf, dass russisches Gas pro MWH dauerhaft billiger ist als Hackgut (ca. 30 €/MWH) und auch 50 % des Pelletpreises (lt. ProPellets ca. 64 €/MWH) nicht überschreitet. Jetzt, da der Gaspreis auf über 100 €/MWH hochgeschwungen ist, wird die Fossil-Abhängigkeit in der Anlagentechnik deutlich sichtbar. Die Papierindustrie kommt ohne grundlegender Neuplanungen der Anlagentechnik nicht ohne Gas aus und bleibt daher höchst verwundbar, weil abhängig von Putins Gnaden.

Der vielgepriesene Wasserstoff wird niemals auf den durchschnittlichen Preis von 30 €/MWH der letzten zehn Jahre fallen. Im Gegenteil, grüner Wasserstoff liegt bei 800-1.000 €/MWH und grauer Wasserstoff - also aus fossilem Gas hergestellter Wasserstoff - bei 200 - 400 €/MWH. Wasserstoff wird damit ausschließlich im Premiumsegment metallurgischer Prozesse Einzug finden, aber niemals als Basisheizung wie Gas. Eine Dekarbonisierung von der Papier-&Plattenindustrie ist somit nur durch „biogenes Zuheizen“ an deren



Foto: Shutterstock

Standorten möglich, damit diese vom fossilen Gas wegkommen.

Es kann daher nicht sein, dass „Papier&Platte“ in ihren eigenen Werken fossiles Gas verbrennen, und uns Waldbauern verbieten wollen 5 -10 % des jährlichen Zuwachses, Energieholzsortimente, die als Koppelprodukte im Zuge der Holzausformung anfallen energetisch zu nutzen. Jede nachhaltige Stammholzausformung braucht kontinuierliche Waldbewirtschaftung wie z. B. Standraumregulierung und Durchforstung. Damit einhergehend ist die energetische Nutzung von sonst nicht vermarkteten Sortimenten unumgänglich.

K. Schneebecker,
Oberösterreich
eingegangen am 31. März 2022



Offener Brief zur EU-Waldstrategie

DER vollständige Antwortbrief der Kommission auf den offenen Brief von Obmann Rosenstatter steht online auf www.waldverband.at im Bereich „Waldverband aktuell“ zur Nachlese bereit.

... „Die Ziele der EU-Waldstrategie für 2030 beruhen auf der Erkenntnis, dass Wälder - ein wesentlicher Verbündeter bei der Bekämpfung des Klimawandels und des Verlusts an biologischer Vielfalt - auch für unsere Wirtschaft sowie für Beschäftigung und Existenzsicherung in ländlichen Gebieten von entscheidender Bedeutung sind. Wir sind davon überzeugt, dass die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit unserer Wälder“ ...



Foto: BWF

Neue Leitung der FAST Traunkirchen

Ende März hat Hermine Hackl, die Leitung der FAST Traunkirchen des BFW und Koordination des WALDCAMPUS Österreich an Florian Hader übergeben. Seit Oktober 2018 war für Hermine Hackl der Aufbau und die Etablierung des europaweit einzigartigen Waldkompetenzzentrums „WALDCAMPUS“ eine Herzensangelegenheit. Als Waldbotschafterin hat sie die „Waldlandschaft“ Österreichs nachhaltig geprägt. Ihre Expertise und Begeisterung in Zukunftsthemen hat sie täglich in ihre Arbeit einfließen lassen und damit vieles in der Branche bewegt.
Rückfragen an: BFW, DI Christian Lackner, christian.lackner@bfw.gv.at

MARKIERSTÄBE (200 STK.)
aus Fiberglas | in blau, gelb & orange erhältlich

FÜR € 130,00
*Versandkostenfrei ab Bestellwert von €150

ProNaturShop ROITHER
07662/ 8371 20
www.pronaturshop.at

Save the Date!
17.-20. Juli 2022

INTERNATIONALE LEITMESSE FÜR FORSTWIRTSCHAFT UND FORSTTECHNIK
interforst.com

INTERFORST

BEWERTUNG LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHER LIEGENSCHAFTEN • BOKU WEITERBILDUNGSANGEBOT NEU



Sachverständige aus der Land- und Forstwirtschaft, Immobilien, Raumplanung, Wasserbau, Juristen, Steuerberater, ImmobilienbewerterInnen aus Infrastrukturunternehmen und Banken, SchadensreferentInnen von Behörden und Versicherungen erwerben auf der Universität für Bodenkultur umfassende **Kompetenzen in der Bewertung land- und forstwirtschaftlicher Liegenschaften**. Die Lehrenden sind bekannte Experten aus der Bewertungspraxis und von der BOKU, die in ihren Fachgebieten als Gerichtssachverständige zertifiziert sind.

Voraussetzungen für die Lehrgangsteilnahme sind:

- ▶ Matura mit Berufserfahrung (3 Jahre bei AHS, 1 Jahr bei BHS) oder ein abgeschlossenes Universitäts- bzw. Fachhochschulstudium (Bakkalaureat)
- ▶ Meisterprüfung oder eine äquivalente Ausbildung mit mindestens fünf Jahren Berufserfahrung



www.boku.ac.at/weiterbildungsakademie/liegenschaftsbewertung
E: katja.hofer@boku.ac.at
T: 0664 88 58 64 36

Der im europäischen Raum einzigartige, berufsbegleitende, zweisemestrige Lehrgang startet wieder im September 2022. Lehrblöcke finden von Freitag bis Sonntag alle 2 Monate statt.

Kontaktformular:

<https://short.boku.ac.at/ulg-blf-kontaktform>
Universität für Bodenkultur Wien
Institut Waldbau
Peter Jordan Straße 82
1190 Wien

NEUE www.messewieselburg.at

WIESELBURGER MESSE

TREFFPUNKT LANDWIRTSCHAFT, FORST & LEBENSMITTEL

mit EUROJACK, Waldgipfel, Vorfürungen u.v.m.
12. bis 15. Mai 2022

WIR SCHAFFEN BEGEGNUNG

FRÜHLINGSZEIT IST AUFFORSTUNGSZEIT

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.

NEUHEIT GEGEN DIE TROCKENHEIT!

Wieder kämpfen wir dieses Frühjahr mit der Trockenheit. Um die Ausfallsraten bei Neuaufforstungen aufgrund von langanhaltenden Trockenperioden zu minimieren, haben wir zwei Jahre intensiv nach einer Lösung geforscht. Das Resultat unserer Forschung ist unser neues Forst-Hydrogel.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage. Wir beraten Sie gerne telefonisch oder vor Ort.

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- **Forstgarten Frankenmarkt**
Tel.: 07684 8850
- **Forstgarten Hagenberg**
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- **Forstgarten Mühlendorf**
bei Feldkirchen
Tel.: 07233 6533
- **Verkaufsstelle Spital/Phyrn**
Tel.: 0664 2840181
- **Forstgarten Otterbach**
Tel.: 0664 467 99 91
- **Verkaufsstelle Wels**
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Juli 2022*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79 , 8052 Graz;